

DIE GÖTTLICHEN KOSMISCHEN GEISTIGEN GESETZE

1. Gott und Liebe 2. Weisheit, Wissen und Wahrheit 3. Die Geistigen Gesetze

1. GOTT UND LIEBE

was verstehen wir unter Gott? Ihr wisst sicherlich alle, dass wir Menschen nicht vollkommen sind, und dass wir uns im Kindergarten-Stadium befinden, was Wissen, Bewusstsein, Weisheit usw., betrifft. Wir wissen nicht einmal wer wir sind, woher wir kommen, wohin wir gehen. Niemand, die Wissenschaft kann nicht genau mit Sicherheit erklären was ein Regenwurm ist und wie er funktioniert. Wie wollen wir Gott begreifen und beschreiben, messen und analysieren? Wir sind zu primitiv um all das zu verstehen und zu begreifen was Gott ist was und was Wahrheit ist. Es braucht eine unendliche Zeit und die Zeit ist irrelevant und relativ für andere Dimensionen.

Es wurde sehr viel über Gott gesprochen, philosophiert. Im Namen Gottes wurden allzu viele Missbräuche gemacht (Macht, Gier, Kontrolle, Kriege, Manipulationen durch Kirchen, Regierungen aber auch Sekten, Gurus, Esoteriker um.).

Vielleicht sind sie der Meinung, dass sie nicht an Gott glauben, nicht an Gott glauben können. Vielleicht bedienen sie sich nur eines anderen Namens, einer anderen Bezeichnung, eines anderen Wortes. Wir wollen uns nicht an einem Wort ereifern.

Vielleicht nennen sie das, was ich Gott nenne, das höchste, das oberste, das letzte Lebensprinzip, das über den Naturgesetzen waltende und ihnen innewohnende Prinzip? Ich müsste viele Namen, viele Synonyme anführen, aber darum geht es hier nicht. Hier wird einfach gezeigt, dass es kosmische Gesetze gibt, die gültig sind; dass es darum geht, sein Innenleben, die Psyche, das Unterbewusstsein in Einklang mit den kosmischen Gesetzen des Universums und der dem höchsten Prinzip (Gott) Erfliessenden kosmischen Energie zu bringen; und dass das Gebet, also ein inbrünstiges Wünschen, verbunden mit der unbeirrbareren Vertrauen auf die Wunscherfüllung, scheinbar Unmögliches möglich macht, Wunder wirkt, wie man so sagt. Denken sie daran, dass sich solche Wunder tagtäglich ereignen, auf jeder Stufe menschlichen Lebens, im grossen wie im kleinen.

Liebe ist Göttlich, ein Ausdruck Gottes, eine Emanation/Ausstrahlung Gottes. Liebe ist die stärkste Kraft die es gibt. Liebe ist das Gegenpol von Hass und kann Hass in Liebe

umwandeln. Wie es so schön heisst: Liebe Deine Nächsten wie Dich selbst und liebe Gott was auch Liebe gemeint ist über alles. Tut nicht die gleichen Fehler wie vielen Völker die nach dem uralten Prinzip Gesetz, Hamurabi Babylon und altes Testament handeln und leben also mit Rache und Vergeltung: Aug um Aug, Zahn um Zahn usw. Nein, hier sollte man auf die Geistige Gesetze achten wie Ursache und Wirkung und Karma. Jesus sagte es deutlich im neuen Testament: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“ Dies sollte deuten dass man irgendwann es wieder gut machen wird (Karma) aber nicht selber Selbstjustiz ausüben soll.

Wie bereits erwähnt, Gott oder die wahre Herzensliebe kann man als Mensch nicht

beschreiben. Kein menschliches Wesen könnte Gott beschreiben. Wenn er das könnte, dann wäre er selbst Gott. Und so ist es auch mit Liebe. Man kann es nur selbst empfinden und erahnen. Jeder nach seiner geistigen Entwicklung entsprechend. Jeder wird sich ein eigenes Bild daraus machen. Jeder Mensch seine eigene Wahrheit.... Die Hilfe dazu ist seine Intuition, seine Erfahrung, sein jetziger Bewusstseinszustand und seine geistige Entwicklung.

Die geistige Entwicklung wie auch die wahre Herzensliebe kennen keine Grenzen! Und so kann man Gott mit wirklich nichts messen und begrenzen. Gott ist nicht Zeitgebunden. Gott kann man nicht beschreiben. Gott und Liebe kann man nur empfinden! Gott ist Wahrheit. Gott ist wahre Herzens- und Nächstenliebe!

Gott ist Leben, und zwar ihr Leben. Das Leben ist Kraft und Erschaffung. Denken sie daran: Gott ist das Lebensprinzip und die schöpferische Quelle aus der die Welt und alles darin am Anbeginn der Zeit erschaffen wurde, und die Erschaffung geht ununterbrochen weiter. Die Quelle kosmischer Energie ist Gott.

Der uns umgebende Raum - das Universum - ist erfüllt von endloser und unerschöpflicher Energie. Es ist diese ursprüngliche, schöpferische Kraft und Energiequelle, die auch uns am Leben erhält. Die Urquelle (Gott) hat viele Namen wie Gott, Jahwe, Allah, Manitu, Urquelle der allumfassende Liebe und des Lebens, das Höchste Licht, Urzentral-Sonne usw. und die Emanation (Ausstrahlung) dieser Urquelle hat ebenso viele Namen; wie z.B. Göttliche Kraft, Christuslicht, Mana, Prana, Orgon, Reiki usw.

Um uns mit der Göttliche Quelle wieder zu verbinden ist es wichtig mit seiner Seele (Höheren selbst), die Innere Stimme, die Intuition, die Schutzengeln und Geistige Führer und Göttliche Energie in Einklang zu sein, um ein harmonisches Leben zu führen. Die Aufgabe dieser göttliche Quelle, egal mit welcher Methode sie praktiziert wird, ist uns mit unsere Seele, unsere göttliche Urquelle wieder anzuschliessen und oder der Anschluss zu reinigen und zu verstärken. Viele Methoden werden angewendet um sich mit der Urquelle auf verschiedene Wege zu vereinen resp. zu verbinden. Zum Beispiel: Gebet-, Meditation-, Yoga-, Tai-Chi-, Qi-Gong-, Kahuna-, Reiki uvm. oder mit Hilfe von Hilfsmitteln wie Edelsteinen-, Düfte-, Musik-, Farben-, Pflanzen (Bachblüten) usw. Unzählige und unendliche Wege und Hilfsmitteln führen zum Ziel.

"Liebe besitzt nicht, noch beherrscht sie, noch ist sie voll Eigenwillen. Liebe ist eine harmonisierende, ausgleichende, befreiende Qualität von Geist und Körper. Wahre Liebe harmonisiert, gleicht aus und befreit, anstatt zu binden."

Catherine Ponder

2. WEISHEIT, WISSEN UND WAHRHEIT

„Wer das Wissen vermehrt, vermehrt auch den Schmerz. Denn je grösser die Erkenntnis ist, umso so grösser ist auch der Zweifel.“

Was wissen wir?

Stellen wir uns einen unendlich grosses Buch vor. Dieses Buch beinhaltet das ganze Wissen über unsere Herkunft, das Woher, Warum, wohin usw. Es hat unendlich viele Seiten. Wir haben aus diesem Buch aber vielleicht nur ein paar Zeilen die uns zugänglich sind. Ergo wie können wir also die ganze Wahrheit oder Geschichte kennen? So ist es auch mit einem Roman mit vielleicht 1000 Seiten. Wir können nicht das ganze Roman verstehen indem wir nur 2 oder 3 Zeilen davon lesen..oder? Ergo; wir wissen „fasst“ gar nichts über uns. Unsere Seele, unser Kern

der unsterblich ist, kennt die Wahrheit oder die Geschichte. 1. Weil es stets immer mit der Quelle verbunden ist. 2. Nicht alles Wissen ist zugänglich, weil hier sind Bewusstseinsentwicklung und Stufen wichtig, um dieses Wissens zu erlangen. Wir können es wie mit einem Computer (Internet) vergleichen. Wir sind alle verbunden mit dem Rechenzentrum und miteinander, brauchen aber Passwörter dafür, sonst geschieht keine Verbindung. Vielleicht versucht einen Hacker die Passwörter zu knacken und gelingt auch... Mit der Göttlichen Quelle ist es da ganz anders. Hier gibt es kein Unbefugtes Eindringen oder Verbindung, wenn es die Quelle es nicht erlaubt. Da sind andere Wege: Die Wege sind die Schlüssel der Tugend. Diejenigen die es anders versuchen, landen auf einer anderen Ebene die aber die Göttliche-Quelle ist... Hier ein Gleichnis Jesu, das in den drei Evangelien (Markus, Lukas und Matthäus) überliefert wird, beschreibt:

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Hier ist nicht nur von Reichen die Rede, sondern auch von allen die nicht rein und reif genug sind.

Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten

Vergesst aber nicht dass die andere Seite, die dunklen Kräfte sehr fleissig sind und nicht zu unterschätzen sind. Darum sollte sich jeder suchende ernsthaft fragen: Will ich ein zweideutiges Wissen? Oder will ich die reine, unvermischte und ewige Wahrheit, die reine göttliche Weisheit? Habe ich reine, edle Gedanken und Empfindungen? Habe ich ehrliche, selbstlose und edle Absichten? Was sind meine höchsten Prioritäten? Es gibt viele „Akasha-Kanäle“ und viele „unreife“, „unreine“, und sogar „Gefährliche“, und „Böse“ Quellen-Benützer. Deshalb die vielen Fehl-Prophezeiungen die sich nicht ereignet haben und die vielen anderen „falschen“ Propheten. Viele Menschen behaupten, sie hätten und haben direkte Verbindung und Gespräche zu Gott, zu Christus, zu Maria usw. Nun, es mag sein. Aber, sie können es nicht beweisen. Die reinen Seelen und wahre Propheten sind wie Engeln; sie wirken im Hintergrund, in der Stille und sprechen nicht davon. Wie der geistige Dichter Ephides sagt: „Engel wirken in der Stille, wollen nicht gesehen sein. Was sie tun, ist Gottes Wille. Täten sie den eigenen Willen, könnten sie nicht Engel sein!“ Würde ein „Durchschnitt-Mensch“ eine Erscheinung oder Vision von sagen wir nur seinen Schutz-Engel oder eine ausserirdische Wesenheit erleben; dann würde er vielleicht die Erscheinung oder Vision sofort mit Gott, Christus, Maria, Buddha, Mohamed, Manitu usw. vergleichen, je nach seinem Glauben und Entwicklungsgrad. Um Kanal für die Wahrheit zu sein, muss man rein sein. Nur in ein klares und reines Gefäss kann man göttliches frisches, lebendiges Wasser einfüllen. Die meisten spirituelle Lehrer und „Kanäle“ sind fest überzeugt, dass sie mit der Urquelle der Liebe und der Wahrheit verbunden sind. Beweisen können sie es aber nicht. Nun, wie erkennt man ob sie die „Wahrheit“ sagen. Wie es im (NT, Matthäus 7.16) geschrieben steht: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Und weiter (Lukas 21.8.) „Viele werden kommen in meinem Namen und sagen, ich sei es, und: Die Zeit ist herbeigekommen. Folget ihnen nicht nach!“ Es gibt nur eine reine Wahrheit für das was war, was ist und werden wird, genauso wie die reine wahre Liebe, die aus der Göttlichen-Urquelle alles Seins fließt. Diese Ur-Wahrheit und diese Ur-Liebe ist Göttlich und deshalb für viele Menschen im Entwicklungs-Stadium noch fremd und unverständlich. Deshalb wollen sie sie „noch“ nicht begreifen und akzeptieren, weil sie noch mit ihrem „Ego-Wille“ denken und fühlen. Sie verstehen

nur das was sie im Augenblick sind, und sie verstehen und akzeptieren nur die „Geistigen-Stufe“ wo sie sich im Augenblick befinden, ihr Bewusstsein ist noch begrenzt. Deshalb sind sie auch ohne ihres Wissens von negative Einflüsse beeinflussbar, sie sind „Sklaven“, „Marionetten“, „Blinde Untertanen“, Willensschwache“ usw. Für sie und für uns allen gilt folgendes: „Die Wahrheit ist die Summe Deiner Erfahrungen“. Und diese ist immer im „Ist-Gegenwart-Zustand“. Immer werden wir unsere „Wahrheit“ korrigieren müssen, ein jeder seine eigene Wahrheit, also unendliche Wahrheiten die ineinander nebeneinander und miteinander fließen, und es wird eine sehr lange Zeit dauern... bis sie eine Wahrheit sind. Selbstverständlich ist der Weg der „Wahrheit“ und der „Gerechtigkeit“ mühsam und unbequem, und es bedarf der Geduld und Ausdauer, Mut, Vergebung, Herzensliebe um. Aus diesem Grunde werden viele Ausreden, Argumente und Entschuldigungen gefunden und erfunden um diesen Weg der Befreiung nicht zu beschreiten wie z.B. „es ist nicht wissenschaftlich bewiesen“. Nun was heisst hier "nicht wissenschaftlich bewiesen? Für das was heute selbstverständlich ist, hat man vor ein paar Hundert Jahren Wissenschaftler bekämpft oder gar umgebracht. Was werden die zukünftigen Wissenschaftler in ein paar Hundert Jahren über ihre jetzigen Kollegen wohl denken oder gar tun?

„Das Neue wird zuerst belächelt, dann bekämpft und schliesslich bewundert“.

Letztlich sollte der spirituelle Schüler seiner inneren Stimme/Intuition folgen und prüfen ob er für diesen Weg wirklich bereit ist. Denn bedenkt;

"Desto höher man einem Berg besteigt, desto stärker bläst der Wind".

3. GEISTIGEN GESETZE - KOSMISCHE GESETZMÄSSIGLEITEN

Welche Gesetzmässigkeiten? Wie jeder Astronom und Physiker bestätigen kann, leben wir in einem Kosmos, bzw. sind Teil des **Kosmos**. Da werden Sie sagen: „Na, da weiss ja jedes kleine Kind!“. Gut, doch sind Sie sich auch bewusst, was Sie da gerade sagen? Kosmos ist griechisch und bedeutet **Ordnung**. Wir leben also in einer Ordnung bzw. sind Teil einer Ordnung. Und eine Ordnung unterliegt **Gesetzmässigkeiten**, sonst wäre es keine Ordnung. Dann wäre es ein **Chaos**, das ist auch griechisch und heisst **Unordnung**. Wir sind also Teil der Ordnung und ihrer Gesetze. Kenne ich einmal die geistigen Lebensgesetze, kann ich mich danach richten und die Hinweise und Botschaften, die das Leben mir gibt, erkennen und danach handeln.

1. Das Prinzip des Geistes

Alles ist Geist. Die Quelle des Lebens ist unendlicher Schöpfergeist. Die Schöpfung ist mental. Geist herrscht über Materie.

Das Leben kann nicht vergehen, es ist unvergänglicher lebendiger Geist: Alles Geistige und geistig Geschaffene unterliegt ständigem Wandel durch geistiges Wachstum.

Es gibt keinen Stillstand, nur unentwegte Bewegung. Alles geistig Geschaffene hat einen freien Willen.

Das Höherschwingende verändert und hebt das Niedrigerschwingende. Der Geist, der Gedanke verändert also die Materie.

Also sind Licht und Liebe die Höchsten und kraftvollsten Mächte der Schöpfung, mit denen man Alles verändern kann.

Das Bewußtsein bestimmt das Sein. Gedanken schaffen und verändern.

Gedanken sind reine Schöpferkraft. Die Vor-Stellung schafft im Visualisieren. Entscheidend ist dabei die Intensität des inneren Wüschens und Sehnsens. Jeder Mensch kann darum jederzeit aus der Unwissenheit in das Wissen des Lebens eintreten und bewusst das Erbe der Vollkommenheit des Menschen und der Schöpfung annehmen. Dadurch verändert er seine Welt und schafft sie neu. Achten Sie auf Ihre Gedanken, sie können schaffen und zerstören! Seien Sie sich dabei Ihrer Verantwortung bewusst! Welche Gedanken und Worte kommen aus Ihnen? Was schaffen Sie dadurch?

2. Das Prinzip von Ursache und Wirkung = KARMA - Kausalitätsgesetz

Jede Ursache hat eine Wirkung - jede Wirkung hat eine Ursache. Jede Aktion erzeugt eine bestimmte Energie, die mit gleicher Intensität zum Ausgangspunkt, zum Erzeuger zurückkehrt.

Die Wirkung entspricht der Ursache in Qualität und Quantität. Gleiches muss Gleiches erzeugen. Aktion = Reaktion.

Dabei kann die Ursache auf vielen Ebenen liegen. Alles geschieht in Übereinstimmung mit

der Gesetzmäßigkeit. Jeder Mensch ist Schöpfer, Träger und Überwinder seines Schicksals. Jeder Gedanke, jedes Gefühl, jede Tat ist eine Ursache, die eine Wirkung hat.

Es gibt also keine Sünde, keine Schuld, kein Zufall und kein Glück, sondern nur **Ursache und Wirkung**, die viele Jahrhunderte und Existenzen auseinander liegen können und uns solange, bis sie von uns in Liebe angenommen und also aufgelöst worden sind, immer wieder konfrontieren.

Glück und Zufall sind nur Bezeichnungen für das noch nicht erkannte Gesetz. Nichts geschieht uns "zufällig"! Das Prinzip des Karmas ist also das Gesetz von "Auge um Auge und Zahn um Zahn" - was Sie jemandem zufügen, werden Sie selbst erleiden müssen; was Sie jemandes Kind zufügen, wird Ihr eigenes Kind erleiden müssen. Sie treffen also immer nur Sich selbst! Sie schlagen Sich selbst, betrügen und belügen sich selbst.

Ursache und Wirkung – Kausalitäts-Gesetz mit Beispiele erklärt

Das Kausalitätsgesetz von diesem sollte man zumindest schon einmal gehört haben, da es in allen geistigen Schriften aller Religionen dieser Erde enthalten ist. Es ist das Gesetz von »Ursache und Wirkung« oder »was man sät, das erntet man« oder, für Materialisten und Atheisten, »wie man in den Wald hineinruft, so hallt es zurück«. Nach dem Gesetz des Säens und Erntens wird man, wenn man Destruktives sät, auch Destruktives ernten. Sät man Ärger und Haß, wird man diesen ernten. Pflanzte man Weizen in die Erde, wird man hundertprozentig auch Weizen bekommen und keinen Roggen. Und je nachdem, wie man seine Saat pflegt und ihr Aufmerksamkeit schenkt, desto besser und größer wächst sie, egal welche Saat es ist.

Jetzt kommt der meiner Ansicht nach wichtigste Teil. Es ist von entscheidender Bedeutung zu wissen, daß der Kosmos, aber auch unser Unterbewußtsein, absolut wertfrei ist. (Kein gut oder schlecht, kein positiv oder negativ, kein schön oder häßlich, kein wertvoll oder wertlos ...). Diese Bezeichnungen gelten nur für Sie selbst. Was für Sie positiv oder schön ist, muß es noch lange nicht für jemand anderes sein.

Zum Beispiel werden Landwirte oft als ein niedriger Stand des gesellschaftlichen Lebens betrachtet. Wenige sagen es, doch viele denken so. Jetzt überlegen wir einmal, wo wir denn unser Essen herbekommen würden, wenn es keine Landwirte gäbe und jeder nur noch in einem Büro in der Stadt säße. Oder evtl. ein Ferrari-

Fahrer, der auf den Fließband- und Nachtschichtarbeiter herunterschaut. Gäbe es jedoch diesen nicht, gäbe es auch den Ferrari nicht, den er jetzt fährt. Oder eine Putzfrau zum Beispiel. Es gibt Frauen, die sind sich zu schade, diese unangenehme Arbeit auszuführen und lassen es die Putzfrau machen. Wissen Sie, wie es auf unserer Welt aussehen würde, wenn es keine Putzfrauen gäbe?

Was dem einen seine Lieblingsspeise ist, kann für den anderen widerlich sein. Eine Pflanze kann für den Homöopathen oder Kräuterkundigen ein Heilmittel sein, für den Heimgärtner jedoch ein Unkraut, das er ausreißt. Spinnen sind für manche »schreckliche Tiere« und sie zertreten sie, gleichzeitig regen sie jedoch die gleichen Personen über die Überzahl an Fliegen auf, die jetzt, da die Spinnen tot sind, nicht mehr von jenen gefangen werden.

Wie man sieht sind Begriffe wie gut oder schlecht, bzw. wertvoll oder wertlos eigentlich unberechtigt und sind allerhöchstens Ausdruck unserer eigenen Subjektivität.

Noch verständlicher wird es, wenn wir lernen in Energien zu denken. Energie ist wertfrei. Es ist uns überlassen, ob wir daraus eine positive oder negative Energie machen, d.h. ob wir die Energie konstruktiv oder destruktiv verwenden. Das bedeutet, was immer wir uns wünschen, steht uns zu und wir werden es bekommen. Die Schöpfung hat uns den freien Willen gegeben, damit wir das Leben in seiner gesamten Fülle erfahren können. Das Leben befiehlt uns nicht, daß wir nur Angenehmes oder nur Schönes erfahren dürfen. Es steht uns absolut frei, was wir erfahren möchten. Ob wir jedoch das Gewünschte immer noch haben wollen, nachdem wir es bekommen haben, das sei dahingestellt. Zumindest hatten wir die freie Wahl. (Merlin: »Bedenke wohl worum Du bittest, es könnte Dir gewährt werden« oder Goethe: »Die Geister, die er rief, wird er nun nicht mehr los.) Ein Beispiel: Sie haben einen bestimmten Gedanken, und je mehr Sie über diesen bestimmten Gedanken nachdenken, um so stärker wird er. Damit setzen Sie eine Ursache. Die Auswirkung davon ist, daß, was auch immer der Gedanke war, einmal in ihrem Leben eintreten wird.

Zur Verdeutlichung: Sie haben vor etwas Angst, z.B. daß Sie irgendwann einmal vergewaltigt werden könnten, daß Sie nach ein paar Bieren von der Polizei angehalten werden, oder Sie wachen morgens auf und denken über ein Projekt, das Sie vorhaben: »Oh je, das geht ganz bestimmt schief« Die Energie, die Sie durch diesen Gedanken erzeugen, ist ein Befehl für Ihr Unterbewußtsein und den Kosmos und wird zu hundert Prozent ausgeführt werden. (Der Kosmos wäre am ehesten mit einem großen Computer mit perfekten Gesetzmäßigkeiten zu vergleichen, den Sie durch Gedanken programmieren (INPUT) und Ihr Computer (Kosmos) wird Ihnen das Programmierte ausdrucken (OUTPUT«). Ihr Unterbewußtsein kennt Angst nicht, unterscheidet auch nicht zwischen positiv und negativ. Es bekommt eine Energie geliefert, einen Befehl, und arbeitet damit. Sie bekommen also serviert, wovor Sie Angst hatten. Ihr Projekt wird schief gehen und sie werden, wenn Sie lange und intensiv genug mit dem Gedanken spielen, auch vergewaltigt werden. Danach werden Sie sagen: »Siehst Du, ich hab's ja gewußt, es mußte ja schief gehen«. Richtig, Sie wußten es. Genauer gesagt: nur Sie wußten es.

Und »da jedem nach seinem Glauben geschieht«, haben Sie bekommen, was Sie an Gedanken und Gefühlen verursacht und damit ausgesandt haben. Es liegt folglich an Ihnen, was Sie denken und fühlen, und es wird sich in Ihrem Leben manifestieren.

3. Das Prinzip der Entsprechungen oder Analogien

Wie Oben - so Unten, wie Unten - so Oben. Wie Innen - so Außen, wie Außen - so Innen. Wie im Großen - so im Kleinen.

Für alles, was es auf der Welt gibt, gibt es auf jeder Ebene des Daseins eine Entsprechung, also ein Gegenpol.

Sie können darum das Große im Kleinen und im Kleinen das Große erkennen. Und so, wie Sie innerlich sind, erlebt Sie auch Ihre Außenwelt, und die von Ihnen erlebte Außenwelt entspricht immer dem, was Sie selbst innerlich sind: Die Außenwelt ist also immer Ihr Spiegel. Sind Sie in Harmonie mit sich selbst, sind Sie gleichermaßen in Harmonie mit der Außenwelt. Wenn Sie sich verändern, muss sich alles um Sie herum verändern. Wenn Sie also die Aussenwelt verändern wollen, müssen Sie sich selbst verändern.

Das Gesetz der Analogie (wie oben, so unten) mit Beispiele erklärt:

Hermes Trismegistos (Hermes, der dreimal Größte) ist die griechische Bezeichnung für den ägyptischen Gott Toth, der die »Hermetischen Schriften« verfaßte, die eine gnostische Weltentstehungs- und Erlösungslehre enthalten, und er galt zeitweilig als der größte Zauberer, der unter anderem Schätze und Gefäße unzugänglich machen konnte (hermetischer Verschuß). Er lehrte das hermetische Gesetz: »Dasjenige, welches unten ist, ist gleich demjenigen, welches oben ist. Und dasjenige, welches oben ist, ist gleich demjenigen, welches unten ist, um zu vollbringen die Wunderwerke eines einzigen Dinges.« Manchen ist dieser Ausspruch als: »Wie im Himmel, so auf Erden« bekannt. Im Makrokosmos wie im Mikrokosmos herrschen die gleichen Gesetzmäßigkeiten.

Ein Beispiel hierzu: Der kleinste uns bekannte Baustein physischer Materie ist das Atom. Das Atom setzt sich im wesentlichen aus Protonen, Neutronen und Elektronen zusammen. Protonen und Neutronen bilden zusammen den Nukleus (Kern) des Atoms, die Hülle entsteht durch das ungeheuer schnelle Schwingen der Elektronen um den Kern. Das ganze wird durch elektromagnetische Kraft zusammengehalten.

Der Unterschied zwischen den verschiedenen Atomen entsteht durch die Anzahl der Elektronen und Protonen. Es gibt 105 Grundelemente, von denen jedes nur deshalb existiert, weil es eine andere Zahl von Elektronen und Protonen aufweist. Nehmen wir nun einen Nukleus eines Wasserstoffatoms und vergrößern ihn auf die Größe einer Murmel, dann wäre sein einziges Elektron zirka 400m entfernt. Das zeigt, daß das Atom fast nur aus leerem Raum besteht und daß Materie an und für sich sehr flüchtig ist.

Ein Block aus Blei besteht so gesehen fast nur aus Zwischenräumen, die von atomaren Teilchen umkreist werden. In der Relation entsprechen die Entfernungen zwischen den festen Teilchen den Entfernungen zwischen den Planeten unseres Sonnensystems. Ebenso entsprechen die Abstände der Gestirne untereinander den einzelnen Abständen der Tonleiter.(141)

Eine Photographie des Atomkerns (1 Pikometer) entspricht einer Photographie der Erde aus 1 Mio. km Entfernung und ebenfalls der Milchstraße aus 10,000,000 Lichtjahren Entfernung.

Das menschliche Magnetfeld in rotierendem Zustand sieht exakt so aus wie unsere rotierende Galaxie. (Geo-Wissen Ausgabe Nr. 2, 1990, »Chaos und Kreativität« zeigt sehr schöne Photographien der eben genannten Beispiele).

Wie Sie sehen, ist alles in einem perfekten System aufgebaut, das womöglich auf den ersten Blick nicht als solches erkennbar ist, doch bei näherer Betrachtung als solches offen-sichtlich wird. Das Leben selbst unterliegt - wie der Mikro- und Makrokosmos - perfekten Gesetzmäßigkeiten. Diese Gesetze finden wir überall, in unserem Sonnensystem, in den Blutzellen, in der Elektrizität und im Magnetismus. Und da Materie durch elektromagnetische Kräfte zusammengehalten und bestimmt wird und auch wir Menschen zur Materie zählen, sind daher auch wir diesen Gesetzen, wie zum Beispiel der Anziehung und Abstoßung, unterworfen.

Thorwald Dethlefsen schreibt dazu in »Schicksal als Chance«:

Die Analogie »wie oben, so unten« hat nur dann eine Berechtigung, wenn wir bereit sind, dieses Universum als einen Kosmos (griechisch: Kosmos = Ordnung) anzuerkennen. Ein Kosmos wird jedoch von Gesetzen beherrscht und hat keinen Platz für Zufälle. Der Zufall als ein nicht berechenbares und nicht gesetzmäßiges Geschehen würde jeden Kosmos (Ordnung) in ein Chaos (griech.: Unordnung) verwandeln. Bauen wir einen Computer, so stellt dieser in sich einen kleinen Kosmos dar. Er ist gesetzmäßig konstruiert, sein Funktionieren ist von der Einhaltung dieser Gesetze abhängig. Lötet man in dessen Schaltkreise willkürlich ein paar Transistoren, Kondensatoren und Widerstände ein, die nicht zum gesetzmäßigen Schaltplan gehören, so verwandeln diese eingebauten Repräsentanten des »Zufalls« den gesamten Kosmos in ein Chaos und der Computer arbeitet nicht mehr sinngemäß. Das gleiche gilt auch für unsere Welt. Bereits beim ersten zufälligen Ereignis würde unsere Welt aufhören zu existieren.

»Beispiel: Läßt man einen Stein aus einer gewissen Höhe fallen, so fällt dieser nicht zufällig, sondern gesetzmäßig nach unten. Trifft dieser Stein dabei Herrn X auf den Kopf, so wird Herr X nicht zufällig, sondern ebenso gesetzmäßig von einem Stein getroffen. Weder die Tatsache, daß Herr X der Stein auf den Kopf fällt, noch der Zeitpunkt, an dem dies geschieht, ist Zufällig ...

Ist Ihnen auch aufgefallen, daß noch niemals irgend ein Stern ganz »Zufällig« aus seiner Umlaufbahn gefallen ist, eine Blutzelle gegen den Strom geschwommen ist oder vielleicht eine Sommerpflanze zufällig im Winter geblüht hat? Vielleicht wissen Sie ja von einem Elektron, daß auf seiner Umkreisung des Atomkerns mal ganz »zufällig« einen Haken geschlagen hat? Alle Materie besteht aus den 105 Grundelementen, die wiederum aus Neutronen, Protonen und Elektronen und deren absolut perfekten und rhythmischen Bewegungen aufgebaut sind. Warum sollte also, nachdem alles Leben in uns und um uns herum einem groben, gleichmäßigen Rhythmus unterliegt, gerade der Mensch als einziger »Zufällen« ausgesetzt sein ?

Es gibt keinen Zufall! Hinter jedem Ereignis steht ein Gesetz. Nicht immer können wir dieses Gesetz auf Anhieb erkennen. Dies berechtigt uns jedoch nicht, seine Existenz zu leugnen. Die Steine sind auch schon nach unten gefallen, als man das Fallgesetz noch nicht kannte.(143)

Der Mensch ist das getreue Abbild des makrokosmischen Universums. Deshalb stand über dem Orakel von Delphi:

»Mensch, erkenne Dich selbst, dann erkennst Du Gott!«

4. Das Prinzip der Resonanz oder Anziehung

Gleiches zieht Gleiches an und wird durch Gleiches verstärkt. Ungleiches stößt einander ab.

Ihr persönliches Verhalten bestimmt Ihre persönlichen Verhältnisse und Ihre gesamten Lebensumstände.

Negativität zieht Negatives an, Dunkles zieht Dunkles an, Hass zieht Hass an, Angst zieht Angst an, Sucht zieht Sucht an, Aggressivität zieht Aggressivität an - und wenn wir nicht innehalten und umkehren, setzen wir eine Spirale nach unten in Gang, die irgendwann nicht mehr zu stoppen ist und zu Depression, Verzweiflung, Unglück und Tod führt.

Die Gedanken, die Sie denken, die Gelüste, die Sie haben, die Gefühle, die in Ihnen brodeln, ziehen entsprechende Energien an. Seelen Verstorbener, die durch uns noch ihre früheren Gelüste ausleben möchten, dunkle Wesenheiten, die zu uns kommen können, weil wir hassen und betrügen, Angst und Wutenergien von außen die unsere eigenen Wesenszüge verstärken. Es gibt Menschen, die leben in

einer richtigen Spirale der Gewalt und des Hasses. Wenn diese einmal besteht, ist es sehr schwer wieder heraus zu finden. Die Konfrontationen mit anderen hassenden Menschen werden bewusst oder auch unbewusst gesucht und die Folgen werden nicht ausbleiben. Die Folgen können schreckliche Formen annehmen.

Das Gesetz der Resonanz (lat. resonare: zurückklingen) mit Beispiele erklärt:

Auch der Mensch unterliegt, wie die Stimmgabel oder ein Radioempfänger, dem Gesetz der Resonanz. Ein Empfänger, der auf UKW eingestellt ist, kann keine Mittelwelle oder Langwelle empfangen. Beim Menschen ist es das gleiche. Ist eine Person aggressiv und haßerfüllt, ist sie für Liebe nicht empfänglich. Jeder kann nur die Bereiche der Wirklichkeit wahrnehmen, mit denen er in Resonanz schwingt. Die Aussage: »Jeder sieht nur das, was er sehen will« beruht darauf

Ein Beispiel: Sie lesen ein Buch. Fünf Jahre später lesen Sie das gleiche Buch noch einmal und Sie werden völlig andere Dinge herauslesen als beim ersten Mal, obwohl es das gleiche Buch ist. Warum? Weil Sie ein anderer Mensch geworden sind. Ihr Horizont hat sich verändert oder Ihre Sichtweise. Sie sehen die Dinge jetzt anders als vorher.

Menschen haben auch das Bestreben, mit gleichartigen Menschen zusammenzusein. Gleiches zieht Gleiches an. Und Sie werden feststellen, wenn Sie einmal schlecht aufgelegt oder sogar verärgert sind, daß Ihre Umwelt Ihnen dann auch Anlaß zum ärgern geben wird.

Nehmen wir einen Menschen, der ständig und über alles nörgelt. Dieser Mensch wird hundertprozentig auch immer etwas finden, worüber er sich aufregen kann. Im Gegensatz dazu jemand der Freude am Leben hat und andere Menschen interessant und schön findet - dem Leben bleibt nichts anderes übrig, als dieser Person nette Menschen zu zeigen.

Noch ein Beispiel: Da ist dieser Mann, der an jedem etwas auszusetzen hat: »Der da ist ein Idiot und der da drüben ein Versager und überhaupt ist eh alles zum Kotzen.« Das meiste erscheint ihm negativ und er zeigt Ihnen dies auch ganz deutlich durch seinen bösen Blick und seine hängenden Mundwinkel. Sie glauben doch nicht, daß irgend jemand über diesen Mann sagen wird, daß er freundlich und herzlich ist. Es ist kein Vergnügen, mit ihm zusammen zu sein und die freundlichen und feinfühlig Menschen werden sich ziemlich schnell von ihm zurückziehen. Er wird aber trotzdem Gleichgesinnte finden und von diesen auch noch Bestätigung für das bekommen, was er erlebt hat. Gleiches zieht Gleiches an.

Dagegen ein Mensch, der sehr hilfsbereit ist, immer einen Witz auf Lager hat und wo immer er sich aufhält eine gute Atmosphäre verbreitet. Er hat ständig ein Lächeln im Gesicht und teilt das, was er hat, mit anderen. Bei diesem Menschen kann ich davon ausgehen, daß er viele und vor allem auch Lustige und angenehme Menschen um sich sammeln wird. Und er wird auch immer wieder eingeladen werden, da er ja auch selbst zu geben gewohnt ist. Gleiches zieht Gleiches an.

Man sieht, dieser Satz ist völlig wertfrei. Es gibt hier kein gut oder böse. Beide Kandidaten haben einfach das erhalten, was sie auch gegeben hatten. Und beides kann sich in eine Gesetzesspirale verwandeln. Bei dem Nörgler wird es immer schlechter werden (Teufelskreis) und bei dem anderen immer besser (Entwicklung), da er durch sein ununterbrochenes freundliches Sein (falls nicht nur nach außen hin gespielt) immer mehr Menschen gleicher Resonanz anziehen wird, sich ausbreitet und damit auch viel zurückbekommt. Lächle ich jemanden an, lächeln die meisten auch zurück, da sich jeder Mensch gerne freut, wenn ihn jemand anlächelt. Lächle ich also oft, werden auch viele zurücklächeln. Und sollte es mir einmal schlecht gehen, werden bestimmt ein paar der Menschen, mit

denen ich in Freude zusammenlebe, bereit sein, mir in dieser Zeit etwas von ihrer Freude abzugeben.

Bei dem anderen Mann ist das zu bezweifeln. Es ist aber nicht seine Frau oder seine Firma daran schuld, die ihm das Leben schwer macht. Er selbst ist sein Problem. Es zwingt ihn ja niemand, weiterhin bei dieser schlechten Firma zu arbeiten. Die Zeiten der Sklaverei sind glücklicherweise vorbei. Es zwingt ihn auch keiner, nachdem sich beide schon seit Jahren die Hölle heiß machen und aufeinander herumhacken, bei dieser Frau zu bleiben, da er unter mehr als sechs Milliarden Menschen eine ziemlich gute Chance hat, nochmals eine Frau zu finden, mit der er glücklicher zusammenleben könnte. Doch wahrscheinlich wird es mit der neuen Frau nicht besser werden, bevor er nicht herausgefunden und verändert hat, was beim ersten Mal sein Problem verursacht hat. In dem Moment, wo er sich innerlich verändert, wird sich automatisch auch seine Umgebung verändern. Man pflegt auch zu sagen:

»Die Umwelt ist ein Spiegel Deiner selbst.«

Unsere Umwelt wird uns immer das präsentieren, was wir selber ausstrahlen. Lüge ich, werde ich belogen werden. Bin ich ängstlich, werde ich mit meinen Ängsten konfrontiert werden. Bin ich ein Schlägertyp, werde ich auch ständig Schlägereien haben. Bin ich in der Resonanz von Liebe, werde ich diese anziehen. Lebe ich in Freude, werde ich auch immer etwas finden, worüber ich mich freuen kann. Ändere ich meine Sichtweise, wird es mir meine Umwelt als Spiegel ebenfalls zeigen.

Seien Sie sich auch bewußt, wenn Sie sich täglich Gewalt- oder Horrorfilme (Nachrichten) im Fernsehen anschauen, hat dies eine starke Auswirkung auf ihr Leben. Wir Menschen haben über die Jahrtausende hinweg durch unser destruktives Handeln, Denken und all das Morden unvorstellbar große Energien freigesetzt, die wir durch negative Gedanken und Suggestionen (und dazu gehören auch Gewaltfilme) nicht nur speisen, sondern auch anziehen. Nicht nur die großen politischen Geschehnisse, sondern vor allem die kleinen Lieblosigkeiten des täglichen Lebens sind es, die die Summe ergeben. Befasse ich mich mit destruktivem Lesen, Schreiben, Denken, Handeln, Sprechen, ziehe ich es auch an. Lebe ich das Gegenteil, hat das Destruktive keine Bedeutung für mich und ich werde es deshalb auch nicht anziehen. Auch hier funktioniert das Gesetz der Resonanz tadellos. Das war es übrigens, was Umberto Eco mit seiner Aussage, die ich in der Einleitung zitiert habe, gemeint hat. Glaube ich an Satan, bin ich mit dieser Energie in Kontakt, sie hat für mich Bedeutung und ich werde Bestätigung für mein Glaubenssystem bekommen. Gebe ich ihr aber keine Bedeutung, sondern lache darüber, hat sie auch keine Wirkung auf mich. Dieses Energiefeld kann sich nicht aus freiem Willen auf mich zu bewegen. Es gehorcht nur dem Gesetz der Resonanz. Jedem geschieht nach seinem Glauben.

Hierzu gehört auch die Analogie: »Wie innen, so außen.«

Der Körper ist das Spiegelbild der Seele. Ist mein seelischer Zustand in Disharmonie, ist es mein Körper auch. Ist mein innerer Zustand ärger, wird sich auch mein Körper ärgern und mir das durch Krankheit auch verdeutlichen. Fehlt es mir an innerer Haltung, sehe ich es auch im äußeren, fehlt es mir an innerer Stärke, erkenne ich dies am Händedruck, und, und, und...

Die Menschheit hat es sich zur Angewohnheit gemacht, für alles, was nicht sein dürfte, d. h. was einem persönlich nicht paßt, Entschuldigungen in der Außenwelt zu suchen. Von den Familienmitgliedern bis zur Regierung, von den Zeitumständen, der Gesellschaft, den Illuminati sogar bis zu einem Satan reicht die Skala der Schuldigen, denen der Einzelne die Verantwortung für sein Schicksal aufbürden will. Manche wählen gar Gott. (144)

Anhand der geistig-kosmischen Gesetzmäßigkeiten, die wir uns eben

angeschaut haben, funktioniert diese Schuldverteilung aber nicht mehr. Nach der Konsequenz dieser Gesetze ist alles, was und wie es heute besteht, die Auswirkung der Ursachen, die die Menschen selbst gesetzt haben. Ob es ein Zustand im Außen oder Innen, eine Krankheit, ein Unfall oder die Situation auf unserer Erde mit ihren Bewohnern ist, ist gleichgültig. Wir selbst haben es verursacht und damit auch zu verantworten. Mancher wird an dieser Stelle sagen: »Ja, was hab ich denn damit zu tun, ich bin doch erst seit 30 Jahren hier?« Eine andere Frage, die möglicherweise bei dem einen oder anderen vorhin aufgetreten ist, wäre: „Mir ist aber als Kind etwas widerfahren, an dessen Verursachung ich mich gar nicht erinnern kann, zum Beispiel Kindesmißhandlung oder Vergewaltigung. Wie habe ich das denn verdient?„

Allein in der Frage liegt schon ein Teil der Antwort: Sie haben es sich verdient bedeutet, daß Sie in ihrem Schicksal Ihren gerechten Lohn erhalten, für die Arbeit, die Sie geleistet haben. Ihren sogenannten Schicksalsschlag haben Sie sich also selbst erarbeitet, d.h. Sie haben irgendwann einmal die Ursache dafür gesetzt, Sie erinnern sich jedoch nicht mehr daran. Es kann daher sein, daß die Ursache in der frühesten Kindheit, in der pränatalen Phase oder in einem Ihrer Vorleben gesetzt worden ist. Auch die Tatsache, daß Sie die Erinnerung daran verloren haben, heißt noch lange nicht, daß Sie keine Präinkarnationen (Vorleben) hatten. Die Erde war auch schon rund, bevor wir es bewiesen hatten. Und damals gab es auch schon Wissenschaftler und sogenannte Fachkreise, die die Ansicht vertraten, daß die Erde flach sei und davon abweichende Anschauungen sogar bestrafte.

Das Problem liegt hauptsächlich darin, daß die meisten Menschen die Übersicht, d. h. die Rückerinnerung an ihre Vorleben, verloren haben, wo sie die Ursache gesetzt haben, deren Auswirkungen sie jetzt erleben.

Doch Unwissenheit schützt sie nicht vor den Auswirkungen ihrer Ursachensetzungen! Fangen sie an, Wissen zu bekommen!

5. Das Prinzip der Harmonie oder des Ausgleichs

Der Fluss allen Lebens heißt Harmonie. Alles strebt zur Harmonie, zum Ausgleich. Das Stärkere bestimmt das Schwächere und gleicht es sich an.

Das Leben besteht aus dem harmonischen Miteinander, dem Geben und Nehmen der Elemente und Kräfte, die in der Schöpfung wirken. Durch Horten und Festhalten entsteht ein Stau, der zu Krankheit und Tod führt als Folge eines Irrtums. Das Leben unterstützt immer das, was Leben fördert, und was immer den Lebensfluss blockiert, wird geschwächt und muss gehen, weil es das Leben selbst behindert und in Frage stellt. Leben ist gegenseitiger Austausch, immerwährende Bewegung.

Verschiedene Wirkungen gleichen sich immer aus, so dass so schnell wie möglich wieder Harmonie und Ausgleich hergestellt wird. Das Leben ist ständiges Geben und Nehmen. Das Universum lebt durch dynamischen Ausgleich in Leichtigkeit, Harmonie und Liebe.

Geben und Nehmen sind verschiedene Aspekte des kosmischen Energiestromes. Indem wir das geben, was wir suchen, lassen wir den Überfluss in unser Leben ein. Indem wir Harmonie, Freude und Liebe geben, erschaffen wir in unserem Leben Glück, Erfolg und Fülle.

Von der Fülle des Lebens bekommt man nur so viel, wie man sich selbst der Fülle gegenüber öffnen kann. Der Mensch öffnet sich, indem er alle bewussten und unbewussten Gedanken an Mangel und Begrenzung in sich auflöst, sich von allen alten Begrenzungen trennt und Neues, Unbegrenztes wagt. Wer Fülle nicht lebt, dem bleibt sie versagt.

Nehmen Sie die Fülle an. Bereichern Sie sich aber nicht auf Kosten anderer. Sie müssen alles bezahlen, was Sie anderen wegnehmen (es sei denn, es wurde Ihnen geschenkt). Geben Sie, um zu bekommen.

Das Gesetz des Ausgleichs mit Beispiele erklärt:

Um das Ganze noch verständlicher zu machen werden wir hier zwei neue Begriffe einbringen, das Karma und das Dharma. Das Gesetz des Karma (Sanskrit = das Geschaffene, die Tat) ist das Gesetz des Ausgleichs, das dafür sorgt, daß der Mensch so lange mit dem gleichen Problem konfrontiert wird, bis er dieses gelöst hat. Hierdurch wird jeder Gedanke, jedes Gefühl und jede Tat unsterblich und kommt wie ein Bumerang auf uns zurück. Es fordert vom Menschen die volle Verantwortung für sein Schicksal. Daß dies von den meisten Menschen unserer Zeit abgelehnt wird, ist wieder einmal offen-sichtlich. Die Abwehr gegen die Lehre der Reinkarnation ist sehr verständlich, da unter anderem die Illuminati mit Hilfe der Wissenschaft, der westlichen Religionen und den Universitätswissenschaften mit viel Aufwand perfekt erscheinende Theorien fabriziert und verbreitet haben, die den Menschen von der Eigenverantwortung befreien und die Schuld auf die Gesellschaft, auf Krankheitserreger, satanistische Einflüsse oder den bösen Zufall projizieren. Durch das karmische Gesetz des Ausgleichs bekommt man sein eigen Erzeugtes erneut vorgesetzt. Hatten Sie also in einem Leben jemanden vergewaltigt, werden Sie in dem gleichen oder in einem kommenden selbst vergewaltigt werden oder etwas ähnliches erleben, um Ihr Karma, Ihr Selbstgeschaffenes auszugleichen. Ein Adolf Hitler, ein Josef Stalin oder ein Dschingis Khan werden genauso ihr Karma abtragen, wie es jeder andere Mensch auf diesem Planeten auch tun muß.

Als Dharma dagegen bezeichnet der Buddhismus all die konstruktiven und eher angenehmen Erfahrungen, die Sie in Ihren vielen Vorleben zusammengebracht haben und welche die Balance zu Ihrem Karma bilden. Das Dharma sind Ihre Fähigkeiten und Ihre Talente, die Sie mitbringen, um dieses Leben erfolgreich zu führen, und es ist immer ein klein bißchen mehr als Ihr Karma, damit die karmischen Erfahrungen auch abzutragen sind. Ein Selbstmord ist daher immer eine Flucht vor der Aufgabe, die wir uns, bevor wir in dieses Leben gekommen sind, ausgesucht haben. Diese Aufgabe wird daher in einer neuen Inkarnation wieder bereitgestellt werden. Erlassen wird sie niemandem. Jeder bekommt das aufgetragen, was er selber verursacht hat, nicht mehr und nicht weniger. Jesus sagte dazu: » ... bis zum letzten Heller. - ...

Einem Menschen, der die Aura eines anderen Menschen sehen kann oder sogenannten Hellsehern (sie sehen den hellen Lichtkörper, der den physischen Körper überstrahlt), ist das Karma wie auch das Dharma ersichtlich. Der Hellsichtige sieht nicht unbedingt die Zukunft eines Menschen, sondern er kann sehen, was die entsprechende Person bisher verursacht hat und kann dem Betroffenen daher die daraus folgende Konsequenz sagen. Und diese wird auch eintreffen, falls die Person nichts an ihrem Leben ändert. Das Schicksal ist veränderbar. Absolut. Schicksal bedeutet, daß das, was Sie losgeschickt haben, auf Sie selbst zurückfällt. Der Hellsichtige sieht nur das, was man bis zu dem Zeitpunkt, an dem dies der Hellsichtige wahrnimmt, verursacht bzw. losgeschickt hat. Trifft die Person am nächsten Tag eine grob lebensverändernde Entscheidung in Richtung Konstruktivität und Liebe, wird sich das Verhältnis zwischen Karma und Dharma verändert haben. Aus dem, was wir »los-schicken«, formt sich unser »Schick-sal«.

Ein Beispiel dazu: Ein Mann war in einem früheren Leben in einem Konzentrationslager beschäftigt und hatte in Folge seiner damaligen Ideologie Behinderte getötet. Diese Tat ist jetzt sein Karma, das er irgendwann einmal zurückbekommen wird und aufarbeiten muß. Jetzt ist die Seele dieses Mannes in

einem neuen Körper, in einem anderen Land, zu einer anderen Zeit und geht eines Tages zu einer Hellseherin. Diese erkennt nun, was derjenige in seinem Vorleben getan hatte und sagt ihm, daß er noch ein schweres Schicksal vor sich habe, da Sie erkennt, was er verursacht hat und daß er evtl. im Rollstuhl sitzen werde. Dieses würde auch eintreffen, falls er so weiterleben würde wie bisher. Er entscheidet sich aber nun bewußt dazu, sein selbst Verursachtes abzutragen und wird z.B. einen Platz als Betreuer in einem Behindertenheim annehmen, und durch ein künftiges Leben der Sanftmütigkeit und der selbstlosen Liebe sich selbst und auch den zu Betreuenden helfen. Oder er beginnt ganz bewußt, seine Denk- und Handlungsweise in ihren Wurzeln umzugestalten. So kann er sein eigenes Schicksal durch neue Entscheidungen verändern.

Nach dem Gesetz der Reinkarnation wird man in verschiedenen Körpern wiedergeboren, und immer genau passend, um die Prüfungen dieses speziellen Lebens bestens lösen zu können. Einmal als Schwarzer, einmal als Jude, einmal als Christ, einmal als Satanist, einmal als Reicher, einmal als Armer, als Frau, als Mann, als Homosexueller, als Mörder, als Opfer usw., um all die Erfahrungen machen zu dürfen, die das Leben bietet. Jemanden wegen seiner Hautfarbe, seines Glaubens oder seiner Herkunft zu verurteilen wird hiernach völlig sinnlos, da fast jeder Mensch alles mindestens einmal durchgemacht hat oder es noch durchmachen darf.

Sie sehen, daß nach der Reinkarnationslehre jede Art von Verurteilung, Haß oder Krieg absolut schwachsinnig ist, da man es ja selbst wieder zurückbekommt. Bin ich im einen Leben Sklavenhändler, werde ich irgendwann einmal die Rolle des Sklaven übernehmen dürfen, um zu verstehen, wie sich die Sklaven damals unter meiner Peitsche gefühlt haben. Das Gesetz der Wiedergeburt ist absolut fair und ist das einzig wirklich logische und gerechte Prinzip. Wenn man einen Fußball gegen eine Wand schießt, kommt er genauso stark zurück, wie man ihn getreten hat. Ein Bumerang fliegt genauso schnell zurück, wie man ihn losgeworfen hat. Schreie ich laut in den Wald hinein, kommt ein lautes Echo zurück. Tue ich dies nur leise, kommt auch nur ein leises Echo zurück. Bin ich also brutal im Leben, kommt es brutal auf mich zurück. Habe ich in einem Leben geizig, auf meinem Reichtum sitzend und auf Kosten anderer gelebt, werde ich vermutlich im darauf folgenden kein Geld bekommen. Habe ich in diesem Leben die Frauen reihenweise ihren Männern ausgespannt und dabei die eigene betrogen, werde ich wahrscheinlich in einem zukünftigen kein Glück in der Liebe haben und wenn ich dann einen Partner habe, wird er mir womöglich ausgespannt werden. So bekomme ich Gelegenheit, den Schmerz oder das Leid, das ich anderen zugefügt habe, in der gleichen Intensität durchmachen zu dürfen oder zu müssen.

Dieses Gesetz des Ausgleichs finden wir überall in der Natur, in der Physik und in der Chemie, einfach überall um uns herum und auch in unserem eigenen Körper. Schütte ich viele und starke Gifte (Zigaretten, Drogen, Alkohol) in mich hinein, wird dies folglich auch eine starke Reaktion hervorrufen. Und niemand anderes ist daran schuld als der, der es in sich hineingeschüttet hat. Daher werde ich mich anschicken, konstruktiv zu leben und die Liebe und die Herzlichkeit als oberstes Gesetz anzuerkennen, damit sie genauso unabänderlich auf mich zurückkommen werden. Und deshalb erkenne ich die Menschen an ihren Taten.

Überprüfen Sie an dieser Stelle einmal ihr eigenes Glaubenssystem. Beruht ihr Glauben, ihre Religion und ihre Realität auf Eigenerfahrung oder wiederholen Sie die Meinung anderer oder eines Zeitgeistes?

Hatten Sie selbst einmal ein einschneidendes persönliches Erlebnis, z. B. daß Ihnen jemand erschienen ist (als Kind vielleicht), daß Sie Stimmen hörten, daß Sie die Zukunft oder Ihre eigene Vergangenheit geträumt haben, ein todesnahes Erlebnis, Astralreisen, Déjà-vus, Hellsichtigkeit, Vorahnung, Telepathie, spontane Heilung, sahen Sie als Kind Naturgeister, wußten Sie schon einmal vorher, daß etwas

passieren würde, usw.? (natürlich ohne Drogen oder sonstige Hilfsmittel).
Wenn ja, hätten Sie einen guten Grund und eigene Erfahrung, um darauf weiter aufzubauen. Die meisten Menschen haben jedoch keine Eigenerfahrung, haben aber auch noch keinerlei Energie investiert, um zu überprüfen, ob das, was sie glauben, überhaupt stimmt und ob sie es tatsächlich vertreten können.
Diesen Menschen unter ihnen gilt hier der Aufruf, »es ist niemals zu spät«. Gehen Sie und prüfen Sie für sich selbst, ob es Ihnen wirklich weiterhilft, was Sie glauben. Vielleicht finden Sie ja die Bestätigung für Ihr bisheriges Glaubenssystem, dann beglückwünsche ich Sie. Dann haben Sie es sich selbst bestätigt und brauchen nicht mehr zu glauben, dann wissen Sie, daß es so ist.
Falls Sie aber keine Bestätigung finden sollten, ja vielleicht sogar Widersprüche, kann ich Sie auch beglückwünschen, denn dann haben Sie eine Erkenntnis gewonnen und wissen jetzt zumindest, was Sie NICHT mehr wollen und öffnen sich damit für etwas Neues. Egal wie Sie es machen, gehen Sie davon aus, daß Sie es richtig machen. Machen Sie nur eins nicht, nämlich nichts.
Wenn in Ihnen jetzt vielleicht das Interesse nach früheren Leben geweckt sein sollte, sind im Literaturverzeichnis ein paar einführende Bücher in dieses Thema aufgelistet. Es gibt verschiedene Wege, abgespeicherte Erinnerungen wachzurufen, hier ist jedoch Vorsicht geboten. Hypnose ist nicht zu empfehlen, da diese ein unnatürlicher Eingriff in Ihr Leben ist. Eine Rückführung bei vollem Bewußtsein ist dagegen schon angebrachter. Doch auch hier sollten Sie für sich selbst prüfen, warum Sie dies machen wollen. Ist es nur reine Neugier oder haben Sie einen wirklich wichtigen Grund, Einblick in Ihre Vergangenheit zu bekommen? Sie sollten diese Dinge nicht erzwingen. Für die meisten Menschen ist es sicherlich besser, daß Sie ihre Vergangenheit nicht kennen, da diese sie blockieren und von eventuellen Entscheidungen abhalten könnte. Es ist von der Natur gut eingerichtet, daß gerade deshalb dieser »Vergessens-Mechanismus« eingebaut ist. Würden wir uns an all die hunderte, ja sogar tausende von Leben und auch deren Sterbensprozesse erinnern, kämen wir wohl gar nicht richtig dazu, das jetzige Leben bewußt zu leben und chancenreich anzunehmen.
Falls Sie jedoch eine Behinderung, eine schwere Krankheit oder einen sonst Ihrer Ansicht nach wirklich wichtigen Grund haben sollten, die Verursachung dieser Auswirkung erfahren zu wollen, besteht z. B. die Möglichkeit, eine bewußte Rückführung zu machen oder, was meiner Ansicht nach vorzuziehen ist, durch ein Gebet oder den Wunsch nach einer Antwort, eine Ursache zu setzen, und nach dem Gesetz »Bittet, so wird Euch gegeben« wird dies auch eine Wirkung haben, falls es für Sie stimmig ist. Das heißt, wünschen oder bitten Sie um das Beste für sich selbst, oder wie die Kirche sagt »Dein Wille geschehe«, und Sie werden sehen, was passieren wird. Für viele Menschen ist es sicherlich besser, daß sie nicht erfahren, warum sie leiden, da es womöglich die Sache noch schlimmer machen könnte.
»Nicht jeder Mensch ist in dem Stadium, daß er die Wahrheit pur vertragen kann..
Doch es kann sein, daß Ihnen eine hellseherische Person »über den Weg läuft« und Ihnen spontan erzählt, was sie sieht. Ohne Hilfsmittel, ganz natürlich von selbst. Dies ist die wohl bewährteste und auch ungefährlichste Methode und funktioniert in Millionen von Fällen. Und falls Sie sich erinnern sollten, so wie ich und zigtausende andere Menschen, werden Sie die Zusammenhänge sehen, warum Sie gewählt haben, auf diesem Planeten, in diesem Jahrhundert, in diese Familie, mit diesem Körper, Namen und mit diesen Lebensumständen geboren zu werden, um gerade diese Erfahrungen machen zu dürfen.
Lassen Sie uns hier aber gleich noch einen Schritt weitergehen. Eigentlich ist es völlig unwichtig, ob Sie sich an Ihre Vorleben erinnern oder nicht. Lassen Sie mich dies anhand eines Extrembeispiels verdeutlichen. Angenommen, jemand war in einem seiner Vorleben ein Massenmörder und hat dies noch

auszugleichen. Das beste, das er also ganz bewußt von sich aus machen kann, ist die Sanftmütigkeit, selbstlose Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit in jedem Moment des Lebens zu leben, um damit die besten neuen Ursachen zu setzen, die sich mit seinem bisher Erzeugten ausgleichen werden.

War einer zum Beispiel aktives Mitglied der Illuminati, bleibt ihm an und für sich auch nichts anderes übrig, als dies durch Konstruktives wieder auszugleichen.

Hat nun einer aber den Großteil seines Karmas schon abgebaut und lebt diese konstruktiven Themen schon sehr konsequent, wäre es sicherlich nicht sehr ratsam, jetzt erneut anzufangen, destruktiv zu leben. Auch er sollte weiterhin die konstruktiven Tugenden als Werkzeuge benutzen, um so schnell wie möglich weiter zu kommen und sich aus seinem selbsterzeugten »Rad der Wiedergeburt« zu befreien.

Wie Sie sehen, ist es nicht immer von Bedeutung, was Sie in einem Vorleben erzeugt haben. Egal, was Sie in einem früheren Leben verursacht haben, Konstruktives oder Destruktives - die Gegenwart ist das Entscheidende! Was Sie heute am schnellsten weiterbringen wird, ist das höchste uns bekannte Gesetz, das der selbstlosen Liebe und Sanftmütigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit, in der Harmonie zwischen Gefühl und Verstand.

Manche unter ihnen wissen womöglich nicht genau, wie sie dies alles jetzt umsetzen sollen.

Hierzu eine alte Erkenntnis, die dies sehr schön auf den Punkt bringt:

DIE GOLDENE REGEL! Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg auch keinem andern zu!

Im Christentum:

»Alles, was Du willst, daß die Menschen Dir tun, das tue ihnen zuvor.«

Im Judentum:

»Was Du nicht willst, daß andere Dir zufügen, tue Du auch ihnen nicht.«

Im Islam:

»Der ist kein wahrhaftiger Gläubiger, der seinem Bruder nicht das gleiche zudenkt und erweist, was er sich selber zuliebe täte.«

Im Hinduismus:

»Füge Deinem Nachbarn nichts zu, was Du nicht von ihm erdulden möchtest.«

Im Buddhismus:

»Erweise anderen die gleiche Liebe, Güte und Barmherzigkeit, von der Du wünschst, daß sie Dir entgegengebracht werde.«

Im Jainismus:

»In Freude und Glück, wie in Leid und Not sollten wir alle Wesen so behandeln wie uns selbst.«

Im Parsismus:

»Licht und Edel ist nur, wer das, was für ihn selbst nicht gut ist, auch anderen nicht zufügt.«

Im Konfuzianismus:

»Verhalte Dich anderen gegenüber so, wie Du von ihnen behandelt werden möchtest.«

Im Taoismus:

»Betrachte Deines Nächsten Glück und Leid als Dein eigen Glück und Leid und trachte, sein Wohl wie Dein eigenes zu mehren.«

6. Das Prinzip des Rhythmus oder der Schwingung

Alles fließt hinein und wieder hinaus. Alles besitzt seine Gezeiten. Alles steigt und fällt. Alles ist Schwingung.

Nichts bleibt stehen - alles bewegt sich. Der Pendelschwung zeigt sich in allem. Das Ausmaß des Schwunges nach rechts entspricht dem Ausmaß des Schwunges nach links. Rhythmus ist ausgleichend.

Überwinden Sie Starrheit und leben Sie Flexibilität. Alles, was starr ist, muss zerbrechen.

7. Das Prinzip der Polarität und der Geschlechtlichkeit (Sexualität)

Alles besitzt Pole. Alles besitzt ein Paar von Gegensätzen. Die Gegensätze sind Eins. Gleich und Ungleich sind Eins. Die Wahrheit ist zugleich männlich und weiblich und zugleich Eins.

Gegensätze sind ihrem Wesen nach identisch.

Nur in den niedrig schwingenden Welten, wie der 3. Dimension hier auf der Erde, tragen Aspekte als "Gegensätze" entgegengesetzte Vorzeichen, haben unterschiedliche Schwingungsfrequenzen. Der menschliche Verstand ist dreidimensional orientiert; darum erscheint ihre Gleichheit dem polaren Denken Paradox. Aber jedes Paradoxon soll in Einklang gebracht werden - in die Mitte -, nur so können wir uns der Wahrheit nähern. Sonst sind unsere Wahrheiten nur halbe Wahrheiten. Wir können Wahrheit nicht verstehen - nur mit dem Herzen Erfassen!

8. Gesetzmäßigkeit: Gesetz der Wiedergeburt mit Beispiel erklärt:

Die Kirchenchristen unter ihnen werden sagen, daß es die Lehre der Reinkarnation (Lehre der Wiedergeburt) in der kirchlichen Lehre aber nicht gibt. Sie haben Recht, die Reinkarnationslehre ist HEUTE nicht mehr in der Bibel enthalten und ich sage Ihnen auch warum!

Im Jahre 553 n. Chr. berief der römische Kaiser Justinian (beachten Sie, daß es nicht die kirchlichen Hoheiten waren!) die zweite Synode von Konstantinopel ein, auf der ein Edikt erlassen wurde, das die Lehre von früheren Leben oder der Reinkarnation verwarf, obgleich Jesus dieser Lehre eine sehr hohe Bedeutung beimaß. Mit Rücksicht auf dieses Dekret verschwanden alle, mit Ausnahme der kaum noch erkennbaren Hinweise auf eine Präexistenz, aus der Bibel. Dadurch wurde den Frühchristen der wichtigste Pfeiler ihrer Religion genommen. Als Ausgleich dafür lehrt der Klerus, daß Sie ihre Auferstehung erst am »jüngsten Tag im Fleische« erleben würden. Ein schöner Tausch!

Ich möchte die bibeltreuen Christen unter ihnen bitten, sich die Mühe zu machen und die eben gemachte Aussage über das Konzil von Konstantinopel auf ihre Wahrheit hin EIGENHAENDIG zu überprüfen. Und wenn Sie schon dabei sind, machen Sie sich doch die Mühe und überprüfen Sie doch auch gleich das Konzil von Nizäa 375 n.Chr.. Ich hoffe, daß Sie die Wahrheit vertragen können, denn was Sie finden werden, sind Beweise, daß das Neue Testament in seiner Entstehung und im Hinblick auf die Originallehre Jesu drastisch verändert worden ist.

Schauen wir uns daher das Thema der Reinkarnation einmal genauer an. Wir haben schon zu Beginn der Gesetzmäßigkeiten festgestellt, daß wir in der Materie leben, in der alles den Gesetzmäßigkeiten der Polarität unterliegt und daß durch den ständigen Wechsel zweier Pole Rhythmus und Schwingung, die Grundlagen alles Lebendigen, entsteht. Auch die »Weisen in Kybalion« wußten schon, daß nichts »in Ruhe« ist, sondern daß alles in Bewegung, alles in Schwingung ist. Und die moderne Physik bestätigt, daß alles Schwingung ist. Dies verdeutlicht uns das Schwingen eines Pendels, wobei das Maß des Schwunges nach rechts das Maß des Schwunges nach links zur Folge hat. Wir finden diesen Rhythmus überall im

Leben, z. B. beim Ein- und Ausatmen oder beim Wach- und Schlafrythmus. So wie dem Einatmen hundertprozentig das Ausatmen folgt, folgt auch dem Schlaf das Erwachen. Wir kennen nun die Gesetze, »wie oben so unten«, »wie innen so außen«, »wie man sät so erntet man«. Ebenso folgt dem Winter der Sommer und dem Sonnenuntergang der Sonnenaufgang. Und so wie es positiv und negativ (Elektrizität und Magnetismus) und Mann und Frau gibt, folgt dem Leben der Tod und dem Tod auch wieder das Leben. Sie sehen, daß überall im Leben dieser Rhythmus vorhanden ist, nur im Glauben mancher Religionen und der Wissenschaftsgläubigen soll das Leben selbst nicht in derartige Gesetzmäßigkeiten einbezogen sein. Sehen Sie den Widerspruch?

Dethlefsen formuliert dies so:

»Diesen rhythmischen Wandel der Seele durch Leben und Tod nennt man seit alten Zeiten Seelenwanderung oder Reinkarnation (= wiederholte Fleischwerdung). Plato wußte um sie genauso wie Goethe. Ich sage absichtlich »wußte« und nicht »glaubte«, denn Reinkarnation ist keine Frage des Glaubens, sondern eine Frage philosophischer Erkenntnisfähigkeit. Es sei jedermann freigestellt, an etwas anderes als die Reinkarnation zu glauben, jedoch sollte er sich darüber im klaren sein, daß eine Hypothese »Ohne« Reinkarnation den Anstrich des Absurden trägt, da nur die Reinkarnation im Einklang mit allen Gesetzen dieses Universums steht. »(Schicksal als Chance S. 200 ff)(145)

Und es gibt erstaunlich viele Menschen, die sich an ihre Vorleben oder zumindest einen Teil davon erinnern. Vielleicht sind Sie selbst einer davon oder hatten schon einmal das Erlebnis, daß Sie an einen Ort kamen, an dem Sie in diesem Leben noch nie waren, diesen jedoch wiedererkannten, wußten, daß um die Ecke dieser kleine Laden ist... Haben Sie so etwas oder ähnliches erlebt, dann haben Sie eine persönliche Erfahrung gehabt, das heißt: Sie »wissen«, was Sie erlebt haben und brauchen nicht mehr zu »glauben«.

So wie wir also das Leben in der Materie in zwei Polaritäten aufteilen müssen, teilt sich das Leben selbst in das Diesseits und das Jenseits auf. Sterben wir im Diesseits, werden wir im Jenseits geboren und wir erleben das Jenseits als Realität. Stirbt man dagegen im Jenseits, wird man hier wieder geboren. Wer sich also von der Subjektivität der Erscheinungen ein wenig lösen kann, erkennt, daß Geburt und Tod, bzw. Diesseits und Jenseits letztlich zwei Seiten der gleichen Münze sind.

Das gleiche geschieht mit dem Schlaf, dem »kleinen Bruder des Todes«, wobei der Seelenkörper aus dem physischen Körper austritt. Wir erleben im sogenannten Traum eine völlig andere Realität, die genauso Schmerzen, Traurigkeit, Angst, Freude usw. mit sich bringt. Und wiederum gibt es Menschen, die sich ganz bewußt an jede Einzelheit ihrer Träume erinnern können und andere, die behaupten, sie träumt gar nicht. Auch diesen fehlt einfach die Erinnerung, sie haben aber trotzdem geträumt, was man heute inzwischen technisch nachweisen kann. Und so, wie wir uns freuen, wenn wir aufwachen, freuen wir uns auch, wenn wir abends ins Bett gehen und endlich einschlafen können, da wir wissen, daß wir nach dem Schlaf wieder frisch und ausgeruht sein werden. Weder das Schlafen noch das Wachsein kann mit positiv oder negativ bezeichnet werden. Es ist wertfrei.

Übertragen wir das wieder auf den Tod, bedeutet das, daß wir vor dem Tod keine Angst zu haben brauchen, da das gleiche wie beim Schlafen passiert, nur sind die Zeitabstände größer und nicht ganz so übersichtlich. Somit wird der Tod zum Höhepunkt des Lebens, nach dem wir uns wieder erholen können, um uns danach wieder in das nächste »Abenteuer Körperleben« zu stürzen.

Falls Sie selber bisher keine Rückerinnerung haben, fragen Sie doch einfach einmal jemanden, von dem Sie wissen, daß er ein »Nah-Tod-Erlebnis« hatte und lassen Sie sich von dieser Person ihre jetzige Einstellung zum Tod erklären. Und Sie werden feststellen, daß über 90% dieser Menschen positive (angenehme)

Erlebnisse hatten, die ihnen auch die Angst vor dem Tod genommen haben, da sie ja eine persönliche Erfahrung gemacht hatten und somit wissen.

Die seelische Entwicklung des Menschen ist also ein langer Lern- und Entwicklungsprozeß, für den wir mehrere, ja sogar unzählige Körper benutzen. Das wahre Selbst jedes Einzelnen ist nicht der physische Körper, sondern die sogenannte Seele, der Energiekörper oder auch Lichtkörper genannt. Dieser Teil, nämlich unser Selbst, hat alle Erinnerung an das ganze Szenario und ist unsterblich. Der Energiekörper (Aura) ist es, den der Hellseher wahrnimmt und dem er Informationen entnehmen kann.

Der Entwicklungsweg der menschlichen Seele ist ein Weg des Lernens. Dieser Lernprozeß, dessen Ziel das Erfahren des Lebens in seiner Ganzheit ist, ist ein sehr langer Weg mit vielen Irrtümern und Korrekturen. Diese Inkarnationen (Wiedergeburten) sind vergleichbar mit den Klassen einer Schule. Das irdische Leben würde einer Schulklasse entsprechen, mit ihren Aufgaben, Problemen, Tests, Schwierigkeiten und Erfolgen. Einem solchen Zeitraum des Lernens folgt ein Zeitraum der Ferien, in dem manchmal versäumte oder mangelhafte Lernprozesse nachgeholt werden müssen. Danach kommen wir in eine neue Klasse. Je nachdem, wie wir in der letzten abgeschlossen haben, werden wir neu eingeteilt. Hatten wir nicht gelernt, müssen wir wiederholen, waren wir lernfähig, kommen wir in die nächsthöhere Stufe mit neuen und höheren Prüfungen. Der Unterschied zwischen Schule und Leben ist jedoch der, daß das Leben endlose Geduld mit uns hat und dem Menschen, bzw. den Seelen immer wieder neue Möglichkeiten bereitstellt, Nichtgelerntes noch zu begreifen.

Zurück zu den Fragen, die zur Beantwortung bereit standen. Jemand wurde also vergewaltigt oder ist vielleicht behindert geboren worden. Wieso ist das geschehen?

Dethlefsen erklärt uns:

„Leben heißt lernen, unabhängig davon, ob dies der einzelne akzeptiert oder nicht. Das Leben sorgt nach den betrachteten Gesetzen mit unbestechlicher Gerechtigkeit dafür, daß jeder genau das lernt, was er am wenigsten akzeptieren will und wogegen er den größten Widerstand setzt. Betrachtet man das Leben ohne den Hintergrund der Reinkarnation, so könnte man an der Sinnhaftigkeit des Lebens manchmal wirklich zweifeln. Und es ist offenkundig, daß nicht allen Menschen die gleichen Startlöcher im Leben zugewiesen werden - und das ist ganz bestimmt nicht Grund der Gesellschaft. Ob aus religiösem oder atheisticem Blickwinkel: Es ist ziemlich schwierig, ohne den Reinkarnationsgedanken jemandem zu erklären, warum ausgerechnet er stumm oder gelähmt, verstümmelt oder debil das Licht«dieser besten aller Welten«erblickte. Auch ein Hinweis auf die«unerforschlichen Ratschlüsse Gottes«ist wenig geeignet, in solchen Fällen ein Gefühl der Sinnhaftigkeit zu vermitteln. Doch ohne Sinn wird das Leben für den Menschen unerträglich. Die Suche nach dem Sinn des Lebens ist ein fundamentales Bedürfnis. Erst wenn der Mensch bereit ist, dieses Leben aus der Isolierung der Einmaligkeit zu lösen und als Glied einer langen Kette zu erkennen, wird er den Sinn und die Gerechtigkeit des »Schicksals« zu begreifen lernen. Denn das Schicksal eines Lebens ist das Resultat des bisherigen Lernprozesses in seiner Gesamtheit.« (Schicksal als Chance, S.204)(146)

DIE 30 GEISTIGEN GESETZE

aus anderer Quelle

Aus der alltäglichen Erfahrung wissen wir, dass es physikalische Gesetze gibt, die unabhängig davon wirken, ob wir sie akzeptieren oder nicht. Unkenntnis eines Gesetzes schützt uns vor seinen Auswirkungen nicht, denn die Gesetze sind völlig unpersönlich. Wer beispielsweise in Unkenntnis des Gesetzes der Schwerkraft einen Sprung von einem Felsen macht, wird sich möglicherweise verletzen. Oder wer seine Hand ungeschützt in siedendes Wasser hält, wird sie verbrennen. Und wer die Gesetze der Elektrizität nicht versteht und deswegen die notwendigen Isoliermassnahmen missachtet, kann durch den Stromschlag getötet oder verletzt werden. Die Elektrizität ist dafür nicht verantwortlich. Die Verletzung ist die Folge eines Missbrauchs oder von Unwissenheit. Daraus entnehmen wir: Wer in einer Situation oder im Umgang mit Energien und Energieträgern nicht zu Schaden kommen will, tut gut, sich vorgängig mit deren Gesetzmässigkeiten und Abläufen zu befassen bzw. sich darauf vorzubereiten.

Der Mensch ist als irdisches Wesen, das in einer irdischen oder physikalischen Welt lebt, den physikalischen Gesetzen unterworfen. Seinem Wesen nach ist der Mensch aber *ein geistiges Wesen* mit einem feinstofflichen Körper; *er ist deshalb auch den geistigen Gesetzen unterstellt*. Auch diese geistigen Gesetze wirken unabhängig davon, ob der Mensch sie akzeptiert oder nicht. Hält sich der Mensch nicht an die geistigen Gesetze, kann er ebenso zu Schaden kommen, wie das der Fall ist, wenn er die physikalischen Gesetze missachtet. Ein Unterschied liegt jedoch im Folgenden: Wird ein physikalisches Gesetz nicht eingehalten, erfolgt die Wirkung oft direkt. Wird hingegen ein geistiges Gesetz nicht befolgt, tritt die Wirkung meistens erst viel später ein, vielleicht auch erst nach dem irdischen Tod. Moolenburgh (1991) spricht in diesem Zusammenhang von einem „Zeitunterschied“ zwischen Himmel und Erde, „...wobei die Gleichgültigkeit von gestern das Elend von heute verursacht. Und dieses 'Gestern' kann dann durchaus einige Jahrzehnte zurückliegen.“ (S. 133).

Man hört manchmal von Leuten, dieser oder jener Mensch nutze in seiner Macht- und Habgier ständig die Mitmenschen aus, ohne dass ihm daraus negative Konsequenzen erwüchsen, und sie glauben, aufgrund dieser Beobachtung eine Ungerechtigkeit Gottes ableiten zu können. Dem ist in Wahrheit aber nicht so, es ist nur eine Frage der Zeit! Wer hierin eine Ungerechtigkeit Gottes zu sehen glaubt, der kennt offenbar die geistigen Gesetze noch zu wenig.

Wer die geistigen Gesetze nicht kennt, versteht vieles nicht. Er kann beispielsweise nicht verstehen,

- warum er dieses sein Schicksal erfährt,
- warum es soviel Leid und Elend auf dieser Welt gibt,
- warum von ihm eine Wiedergutmachung und Vergebung gefordert wird,
- warum es gefährlich ist, sich mit niederen Geistwesen einzulassen,
- warum medialer Kontakt mit Geistern Gottes segensreich ist,
- warum alles Denken, Reden und Handeln im Geistigen gespeichert ist und anderes mehr.

Auch betrachtet der Mensch das, was er mit den physikalischen Gesetzen nicht in Einklang bringen kann, meistens als ein „Wunder“. Wer aber die Kräfte sowohl der materiellen (grobstofflichen) als auch der geistigen (feinstofflichen) Welt kennt, für den gibt es keine „Wunder“ im üblicherweise verstandenen Sinn. „Denn alles vollzieht sich nach denselben unwandelbaren Gesetzen, von denen keines das andere aufhebt oder abändert.“ (Greber, 1981, S. 66). „Gott ist ein Gott der Ordnung und der Gesetzmässigkeit sowohl in der irdischen als auch in der geistigen Schöpfung. Er selbst unterwirft sich bei seinem Tun den von ihm

geschaffenen Gesetzen und hebt keines von ihnen auf.“ (Greber, 1981, S. 65). So müssen auch die Geistwesen – ob gehoben oder nieder – die gottgewollten Naturgesetze beachten, wenn sie mit der materiellen Welt in Verbindung treten wollen.

Aus der Erfahrung wissen wir, dass die Kenntnis von geistigen Gesetzen und Gesetzmässigkeiten uns die Möglichkeit gibt, Situationen und Umstände angemessen zu verstehen und uns sachgerecht (den Gesetzen entsprechend) zu verhalten. Bei der Aufarbeitung des geistchristlichen Grundlagenmaterials haben wir etliche geistige Gesetze kennen gelernt. Wir führen hier die unserer Ansicht nach bedeutsamsten auf. Die nachfolgende Auflistung erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und die Reihenfolge der Gesetze ist willkürlich gewählt. Die Nummerierung der Gesetze (insgesamt 30) erlaubt eine bessere Übersicht und erleichtert ihr Auffinden.

Das diesen Gesetzen zugrunde liegende Welt- und Menschenbild ist jenes der geistchristlichen Lehre. Danach ist der Mensch vor Urzeiten im Himmel als Geistwesen (Engel) erschaffen worden. Nach einer unermesslich langen Zeit des harmonischen und glücklichen Zusammenlebens aller Wesen hatte sich ein Teil der Geistwesen gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht – sie hatten das Bestreben Luzifers, Christus die königliche Macht streitig zu machen, um selbst König zu werden, unterstützt und die Anordnungen Christi nicht mehr befolgt. Da mussten sie schlussendlich zusammen mit ihrem Anführer Luzifer den Himmel verlassen und wurden hinab in finstere Sphären (Hölle genannt) gestürzt. Dort mussten sie während einer ungewissen Zeit in grösster Bedrängnis leben. Der erste Wiederaufstiegsversuch über das Paradies als geistige Ebene mit Adam, Eva und weiteren Geistwesen scheiterte. Damit die Gefallenen mit der Zeit doch den Weg zurück zu Gott finden konnten, wurde ein langer, dafür aber sicherer Weg durch die Materie und viele Menschenleben hindurch geplant – es kam deshalb zur Erschaffung der Erde und der Menschheit. Doch der Himmel blieb für die einst Gefallenen solange verschlossen, bis Christus vor zweitausend Jahren als Erlöser auf die Erde kam, sie im Anschluss an seinen Erdentod mittels eines Kampfes in der Hölle von der Abhängigkeit Luzifers befreite und Luzifers Rechte über die Mitgefallenen anlässlich des Letzten Gerichts einschränkte. Seither steht der Mensch unter göttlichem Schutz und die Rückkehr in den Himmel ist möglich. Über viele Erdenleben – mit dazwischen längeren Aufenthalten in den Aufstiegsstufen des Jenseits – ist dem Geist im Menschen die Möglichkeit geboten, seinen göttlichen Funken wieder zu reinigen und ihm dadurch Licht und Glanz zurückzugeben, um so die Voraussetzungen für den Wiedereintritt in den Himmel zu schaffen (vgl. Der Weg des Menschen).

Verzeichnis der angesprochenen Themen

- Gesetz 1: Das Universum untersteht einer Ordnung – Seite 21
- Gesetz 2: Wechselseitige Abhängigkeit – Seite 22
- Gesetz 3: Wille Gottes - unser Wille – Seite 23
- Gesetz 4: Säen – Ernten – Seite 23
- Gesetz 5: Freier Wille - Verstoss gegen Gesetze – Seite 23
- Gesetz 6: Entschädigung für unverschuldetes Leiden – Seite 24
- Gesetz 7: Denken und Fühlen – Seite 24
- Gesetz 8: Gleiches zieht gleiches an – Seite 25
- Gesetz 9: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Lebensenergie – Seite 26
- Gesetz 10: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Umgebung – Seite 27
- Gesetz 11: Wünsche/Gedanken kehren zurück – Seite 27
- Gesetz 12: Wahrnehmung der Wirklichkeit – Seite 28

Gesetz 13: Die Umwelt als Spiegel – Seite 28
Gesetz 14: Einstellung zu den Umständen – Seite 28
Gesetz 15: Erlösung – Glück – Seite 28
Gesetz 16: Binden – Lösen – Seite 29
Gesetz 17: Hass – Liebe – Seite 30
Gesetz 18: Hassüberwindung als Notwendigkeit – Seite 30
Gesetz 19: Aufmerksamkeit – Bindung – Seite 31
Gesetz 20: Vergebung – Seite 32
Gesetz 21: Schuldzuweisung – Entwicklungsstand – Seite 33
Gesetz 22: Treue – Seite 33
Gesetz 23: Krieg – Frieden – Seite 34
Gesetz 24: Wirksamkeit des Betens für den Frieden – Seite 35
Gesetz 25: Entwicklungsstand - Od-Qualität – Seite 35
Gesetz 26: Harmonie/Disharmonie drücken sich aus – Seite 36
Gesetz 27: Das Od als Informationsspeicher – Seite 36
Gesetz 28: Wahrheit – Seite 37
Gesetz 29: Suchen - Finden – Seite 37
Gesetz 30: Entwicklungsstand – Anfeindungen – Seite 37

Gesetz 1: Das Universum untersteht einer Ordnung

Das ganze fein- und grobstoffliche Universum untersteht einer Ordnung. Es gibt keine Zufälligkeiten, denn nichts wird dem Zufall überlassen, alles ist genau nach Gesetzen geregelt.

Von jenseitiger Seite wurden wir immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass in der Himmelswelt und in der ganzen Schöpfung eine Ordnung waltet, die auf Gesetzen beruht. Das ganze Universum untersteht einer Ordnung mit genauesten Gesetzen, nach denen alles geregelt ist und verläuft. Es gibt infolgedessen auch keine Zufälligkeiten. Wir sollten deshalb laut unserer Geistlehrer auch nicht von Zufälligkeiten oder Wundern sprechen. Denn alles ist erklärbar. Es kann uns Menschen nur oft nicht verständlich gemacht werden, weil uns die dafür erforderlichen Begriffe fehlen.

Zudem wird alles von oben her gelenkt. *Zahllose Geistwesen vollziehen als Bindeglieder den Willen Gottes und Christi bis in die Tiefen hinab.* Geister Gottes sind dazu bestimmt, dem Menschen den erforderlichen Beistand zukommen zu lassen, aber auch jene Schicksale sich vollziehen zu lassen, die im Lebensplan des Menschen gezeichnet sind.

Die göttliche Ordnung ist etwas, was von Anfang an vorhanden war und entsprechend den Bedürfnissen immer weiter ausgebaut wurde. *Gott liess aus dem Kleinen heraus das Grosse werden, er schuf aus dem Wenigen die Vielfalt, er liess aus dem Einfachen das Vielfältige entstehen.* Gott selbst hält sich an diese Ordnung und an die der Ordnung zugrunde liegenden Gesetze. Dass Menschen der Meinung sind, etwas geschehe einfach so zufällig – also ohne gesetzlichen Hintergrund – verrät, dass sie nicht um die entsprechenden Gesetze wissen, die solchem Geschehen zugrunde liegen, und dass sie letztlich nicht an eine Welt der Ordnung glauben.

Wenn Ordnung dem gesamten Universum zugrunde liegt, so ist auch jeder Mensch in diese Ordnung eingebettet und wird auch von dieser Ordnung erfasst. Die Einbettung in eine übergeordnete und alles durchziehende *Ordnung gibt uns Halt, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch die Gewissheit, dass wir letztlich immer zu unserem Recht kommen.* Zugleich werden wir aber von dieser Ordnung auch erfasst, was heisst, dass wir *bei Verstoss gegen diese Ordnung auch die entsprechenden negativen Folgen zu tragen bzw. zu erleiden haben.*

So ist auch die Menschwerdung des einzelnen Menschen im geistigen Plan

verzeichnet. Alles wird von der Gotteswelt umsichtig und mit genügend Zeit vorbereitet, indem sie den künftigen Lebensplan des einzelnen Menschen genauestens überdenkt. Nichts wird dem Zufall überlassen. Wäre der Zufall im Spiel, gäbe es Unordnung. Ein Bestandteil dieser Ordnung ist auch die Rückschau, die Vorschau und die klärende Prüfung.

Wo überall - im Grossen oder im Kleinen - Ordnung herrscht, muss sie *organisiert* werden. Auch muss dafür gesorgt werden, dass sie bestehen bleibt. Werden die Gesetze der Ordnung nicht eingehalten, gibt es Unfrieden, Disharmonie, ein Durcheinander. Da unsere Welt unvollkommen ist, gibt es auch entsprechende Konflikte. So haben auch wir auf Erden überall, wo Menschen zusammenleben – sei das in den Städten und Dörfern oder in anderen Gemeinschaften – Menschen eingesetzt, die für das Gemeinwohl sorgen und die Einhaltung der aufgestellten Gesetze überwachen.

So gab es auch damals im Paradies eine Ordnung – die Bewohner des Paradieses mussten sich unter der Führung von Adam und Eva selbst verwalten (vgl. Wiederaufstiegsversuch und Abfall im Paradies, Erschaffung der Erde und der Menschheit.). Und so gibt es auch in den Aufstiegsstufen jeweils eine Ordnung, die das Zusammenleben regelt, wobei es hier bezüglich der Ausarbeitung und Feinheit der Gesetze je nach der Höhe der Aufstiegsstufe grosse Unterschiede gibt. Und selbst in der Hölle gibt es eine gewisse Ordnung – so genannte Besserungsstufen und die Überwachung durch Geister Gottes (vgl. Teufel und Hölle als Realität).

Gesetz 2: Wechselseitige Abhängigkeit

Alles ist voneinander abhängig und aufeinander angewiesen.

Von unseren Geistlehrern wissen wir, dass die Menschen in ihrem Aufstieg wechselseitig voneinander abhängig gemacht und so auch wechselseitig aufeinander angewiesen sind (vgl. dazu auch „Wiedergeburt/Reinkarnation“, Kapitel: Jenseitige Vorbereitungen für die Wiedergeburt).

Es gibt aber auch eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen den Menschen und dem aufsteigenden niederen Leben in den Mineralien, Pflanzen und Tieren. Dieses aufsteigende Leben hilft einerseits, das Leben des Menschen leichter und angenehmer zu gestalten; der Mensch braucht dessen Kräfte für sein Leben, für seinen Aufstieg. Andererseits braucht aber auch das aufsteigende niedere Leben die Beachtung, Rücksichtnahme und Unterstützung des Menschen, damit es sich angemessen entfalten kann (vgl. Schonung der Umwelt und artgerechter Umgang mit Tieren).

Aber auch Geistwesen und Menschen sind wechselseitig voneinander abhängig. Verschiedentlich haben wir bereits aufgezeigt, dass Menschen von Geistern Gottes abhängig sind (vgl. „Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter“ und „Das Vielfältige Wirken der Geister Gottes“). Aber auch jene Geistwesen, die mit den Menschen zu tun haben, sind von den Menschen abhängig – seien es aufsteigende oder auch höhere Geister. Denn wenn sich ein Geistwesen mit einem Menschen befasst und für ihn seine ganze Kraft einsetzt, erringt es sich dadurch selbst Verdienste. Solche Verdienste mehren den Reichtum seiner Seele, wodurch es zu grösserem geistigen Ansehen in seiner Umgebung kommt. Ob Menschen oder Geistwesen – wir sind alle Glieder in einer Kette und so voneinander abhängig. Auf diese wechselseitige Abhängigkeit wurden wir von unseren Geistlehrern auch im Zusammenhang mit dem Aufbau der damaligen Geistigen Loge in Zürich hingewiesen. Ohne das wechselseitige Zusammenspiel wäre dieses Werk nicht zustande gekommen.

Damit man die wechselseitige Abhängigkeit allen Lebens besser zu erkennen vermag, ist die Anerkennung der Präexistenz (vorgeburtliche Existenz) des Menschen eine unabdingbare Notwendigkeit. Sie ist die Basis, von der aus eine Antwort zu erwarten ist auf die Frage nach dem Sinn des Erdenlebens, nach

dem Woher und Wohin des Menschen, auf die Frage nach dem Sinn von Krankheit, Leid und all dem Übel auf dieser Erde.

Die gegenseitige Abhängigkeit und Beeinflussbarkeit wird heute auch von der so genannten Systemtheorie und Ökologie hervorgehoben. Zur Lösung der heutigen Probleme wird deshalb ein „ganzheitliches“ und „ökologisches“ Denken und Handeln gefordert. Der Tatsache der wechselseitigen Abhängigkeit und des aufeinander Angewiesenseins haben wir mit einem entsprechenden Verhalten Rechnung zu tragen, wollen wir in unserer Entwicklung vorwärts kommen.

Gesetz 3: Wille Gottes – unser Wille

Wenn wir nach dem Willen Gottes leben, wird auch Gott unseren Willen erfüllt

Da die Geister Gottes im Namen Gottes tätig sind und seinen Willen ausführen, werden sie uns beistehen, wenn wir nach dem Willen Gottes leben. Nach dem Willen Gottes leben heisst in erster Linie, das Gebot der Nächsten- und der Gottesliebe einzuhalten. Denn die Gottes- und die Nächstenliebe sind das höchste Gebot und bilden die Grundlage der christlichen Lehre. So steht es auch bei Markus 12,29-31 geschrieben. Oder der sich Pfarrer Greber (1981) mitteilende Geist sagte: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Wer das befolgt, hat das ganze christliche Gesetz erfüllt. Alle anderen Wahrheiten (Gebote) sind bloss Ergänzungen zu dieser Grundwahrheit und helfende Richtlinien zu ihrer Ausführung im Leben des Einzelnen.“ (Greber, 1981, S. 20).

Die Gottesliebe ist aber nur auf dem Boden der Nächstenliebe möglich. Eine vermeintliche Gottesliebe ohne tatsächliche Nächstenliebe ist eine Selbsttäuschung. Mit Nächstenliebe ist nicht nur die Liebe zu den Mitmenschen gemeint, sondern auch die Liebe zu den Tieren, Pflanzen und der gesamten irdischen und geistigen Schöpfung.

Gesetz 4: Säen – Ernten

Was wir säen, werden wir ernten, und wir ernten jetzt, was wir früher gesät haben.

Das Gute wird belohnt, das Böse wird bestraft im Sinne der Wiedergutmachung. Unser gegenwärtiges Schicksal ist die Folge unserer Lebensweise in früheren Existenzen und Erdenleben, weshalb jeder in die ihm entsprechende Umgebung hineingeboren worden ist und auch das zu ihm passende Schicksal erlebt. Jedem wird so die Chance zur Wiedergutmachung und zur Reifung gegeben (vgl. auch „Schicksal und Leid“ und „Wiedergeburt/Reinkarnation“).

Je nach unserer Lebensweise hier auf Erden wird einst unsere Einstufung in der Jenseitswelt erfolgen, denn unsere jetzige Lebensweise bestimmt unsere nachtodlichen Erfahrungen (vgl. Wie Verstorbene das Jenseits erfahren).

„Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“ (Mat. 20,16). Oder: „Wer sich (auf Erden) selbst erhöht, wird (im Jenseits) erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ (Mat. 23,12 und Luk. 18,14). Laut Geistlehrer Josef ist auch dies „...ein unumstössliches geistiges Gesetz. ...der Mensch sollte nicht so überheblich sein und sich immer für besser halten und darstellen, als der Wahrheit entspricht. Seid ehrlich gegenüber euch selbst!“ (Hinz, 1975, S. 163).

Gesetz 5: Freier Wille – Verstoss gegen Gesetze

Jedem Geschöpf ist der freie Wille gegeben. Aufgrund dieses freien Willens besteht auch die Möglichkeit, gegen die geistigen Gesetze zu verstossen. Jeder Verstoss gegen die geistigen Gesetze führt zu negativen Folgen – sei das bereits auf Erden oder später in der Geisteswelt und in künftigen Erdenleben.

Das heisst mit einer Gesetzesübertretung strafen wir uns selbst, denn früher oder später müssen wir die negativen Folgen der Gesetzesübertretung einlösen bzw. wird von uns Wiedergutmachung oder Ausgleich verlangt. Auf Erden können wir die negativen Folgen einer geistigen Gesetzesübertretung in Form von Disharmonie, Krankheit und Leid oder einer Begrenzung/Behinderung zu spüren

bekommen. Und sollten wir doch irgendwann unverschuldetes Leid erfahren, gibt es auch hierfür ein geistiges Gesetz, das dafür sorgt, dass wir letztlich zu unserem Recht kommen. So heisst es:

Gesetz 6: Entschädigung für unverschuldetes Leiden

Was der Mensch unverschuldeterweise zu erleiden hat, dafür wird er in der geistigen Welt entschädigt.

Mehr darüber kann in „Schicksal und Leid“, Kapitel „Unverschuldetes Leid“ nachgelesen werden. Unverschuldetes Leiden ist kein Widerspruch zur früheren Feststellung, dass die ganze Schöpfung einer geistigen Ordnung unterliegt, denn die Entschädigung folgt! Unverschuldetes Leiden bestätigt indirekt auch die Willensfreiheit der Geschöpfe. Solches Leiden kann aber auch den Sinn haben, den Menschen auf seine Gottestreue hin zu prüfen, wie das bei Hiob geschah.

Gesetz 7: Denken und Fühlen

Was wir nachhaltig denken und fühlen, das erschaffen wir.

Der Gedanke ist eine Kraftbewegung, eine Energie, eine Schwingung und ist bestrebt, sich auszudrücken. Vor allem ein klar geformter, mit Gefühl aufgeladener Gedanke ist schöpferisch, das heisst er setzt im Inneren des Menschen brachliegende Kräfte frei. Deshalb gilt:

- Was man denkt und als wahr empfindet, kann verwirklicht werden (alle erschaffenen Dinge waren zuerst Gedanken, Ideen der Menschen, der Jenseitigen oder von Gott).

- Jedes mit Gefühl aufgeladene geistige Bild wird sich in unserem Erfahrungsbereich verwirklichen. Es heisst deshalb: „Der Mensch ist, was er den ganzen Tag lang denkt.“ So wird der Grad des eigenen Glücklichen, des Friedens, des Wohlstands und Erfolgs vom eigenen gewohnheitsmässigen Denken bestimmt.

Man kann auch sagen: Was wir im Garten unseres Geistes säen, das werden wir in unseren äusseren Erfahrungen ernten. Und unsere gegenwärtigen Erfahrungen sind der äussere Ausdruck unseres (früheren) Denkens. Es ist deshalb schwierig, beispielsweise erfolgreich zu sein, solange man sich nicht schon als erfolgreich sieht und erlebt. Ebenso ist es im Allgemeinen nicht möglich, das zu sein, was man sein möchte, solange man sich nicht damit identifiziert.

Der Hinweis „im Allgemeinen“ soll die Tür offen lassen für Ausnahmen, die auch diesbezüglich auftreten können. Durch einschneidende Erlebnisse können Menschen zu etwas werden, woran sie vorher nicht dachten oder was sie nicht für möglich hielten. Es sei an Paulus erinnert, der plötzlich zum Christ wurde oder an all jene „Klinisch-Toten“, die danach ein anderes, neues Leben führten oder an jene Heilungen (angebliche „Wunder“), bei denen der kranke Mensch selbst nicht an die Heilung glaubte, auch wenn er sie im Stillen erhoffte.

Was für die Gedanken gilt, gilt auch für unsere Worte. Auch unsere Worte sind machtvoll, weil hinter jedem Wort ein Gedanke steht. Man sollte deshalb vorsichtig sein mit wiederholten negativen Äusserungen wie: „Das kann ich nicht“, „Das macht mich krank“, „Dieser Mensch geht mir auf die Nerven“, „Ich mag nicht mehr“, „Das überstehe ich nicht“. Solche Äusserungen setzen entsprechende negative Kräfte frei und sind bestrebt, sich zu realisieren.

Laut unserer Geistlehrer erzeugen die Gedanken in der Seele etwas Lebendiges. Das Denken ist nämlich ein Akt des Willens, und durch diesen Willen wird ein gewisser Strom, eine gewisse pulsierende Kraft erzeugt, die sich der Seele einzeichnet. Das heisst die durch das Denken erzeugte innere geistige Kraft zeichnet die Seele des Menschen.

Jesus hat darauf aufmerksam gemacht, dass allein schon in Gedanken gesündigt werden kann. Wenn jemand auch nur in Gedanken etwas Unrechtes zu tun

begehrt – beispielsweise etwas zu besitzen, was ihm nicht gehört – so ist es schon sündhaft, auch wenn er nicht zur Tat schreitet. Solche Gedanken können den Menschen auch von niederen Geistwesen eingegeben werden, um sie zu Fall zu bringen. Hier ist es am Menschen, dass er solchen niederen Gedanken keinen Raum gibt, sie wieder von sich weist und sich anderen Dingen zuwendet. Anders ist es jedoch bei Menschen mit Zwangsgedanken – sie sind auf psychotherapeutische Hilfe angewiesen.

Erfahrungsgemäss haben negative, destruktive Gedanken und Gefühle wie Zorn, Groll, Hass, Feindseligkeit und Eifersucht folgende Auswirkungen:

- Sie töten Liebe, Frieden, Harmonie und Freude in uns und bei den Mitmenschen.
- Sie vergiften die Seele und den Körper und machen krank.
- Sie ziehen Leid, Mangel, Begrenzung und Hindernisse aller Art an.
- Sie blockieren im Falle von Krankheit den Heilungsprozess.
- Sie verhindern das Gute.

Gesetz 8: Gleiches zieht Gleiches an

Was wir denken und fühlen, das ziehen wir an bzw. Gleiches zieht Gleiches an (Gesetz der Anziehung).

Denken wir positiv, ziehen wir Positives an. Denken wir negativ, ziehen wir Negatives an. Denkt man Gutes (Gesundheit, Harmonie, Frieden, rechtes Handeln), wird sich Gutes ereignen. Denkt man Mangel (Begrenzung, Misserfolg, Fehlschläge, Schlimmes, Krankheit), wird Mangel die Folge sein. Wir tun deshalb gut daran, destruktive Gedanken zu ersetzen durch aufbauende Gedanken an Liebe, Harmonie, Frieden, Freude, Sicherheit, Wohlstand, durch Gedanken des guten Willens und rechten Handelns, durch Gedanken des Verzeihens und des Segens (das heisst ich wünsche im Stillen allen anderen wie mir Gottes Segen).

Gemäss dem Gesetz der Anziehung *ziehen wir auch jene Geistwesen an, die unserem Denken entsprechen*. Ist unser Denken von niederer Art, ziehen wir niedere Wesen an und werden durch sie noch stärker in negativer Richtung beeinflusst. Denn niedere Wesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, die in Unzufriedenheit, Eifersucht, Geiz und Herrschsucht leben. Sie bestärken die betreffenden Menschen in ihrem niederen Denken, bringen ihnen Unzufriedenheit und vermögen ihre geistige und körperliche Gesundheit zu schädigen. Entsprechend ihrer niederen Gesinnung suchen sie die ihnen hörigen Menschen zu beeinflussen.

Ähnlich ist es laut unserer Geistlehrer mit Hast und Hetze. Durch Hast, Hetze und Gedanken der Unruhe zieht der Mensch Geister der Unzufriedenheit, der Unruhe, des Streites und der Krankheit an. Hast ist jeweils ein Tropfen Gift für den Körper und die Seele.

Sind wir dagegen seelisch ausgeglichen, ist unser Denken edel und gut, dann haben wir eine feine Schwingung in unseren Gedanken, wir ziehen dann feine, höherstehende Wesen an und werden durch sie noch mehr im Guten beeinflusst. Denn höhere Geistwesen fühlen sich am wohlsten bei Menschen, deren Verlangen es ist, Gott näher zu kommen und entsprechend seinem Willen zu leben. Solche Menschen führen sie gerne.

Neben dem Schutzgeist gibt es auch noch andere Geistwesen, die beim Menschen einen bestimmten Auftrag auszuführen haben – Engel des Friedens, Engel der Liebe, Engel der Güte und der Barmherzigkeit, Engel der Gerechtigkeit, Engel des Wohlwollens, Engel der Weisheit und andere. Je edler das Wesen des Menschen ist, desto enger ist die Verbindung zwischen ihm und diesen verschiedenen geistigen Begleitern. So kann beispielsweise ein Mensch unter dem Einfluss eines Engels der Güte und Barmherzigkeit seine Hilfsbereitschaft noch mehr zum Ausdruck bringen, ohne dass er sich dieses Einflusses bewusst ist; er

glaubt dies aus seinem inneren Verlangen heraus zu tun (vgl. M-77/69-70,L). Man kann auch sagen, dass alles, was zum höheren Denken und Tun gehört, die Geisteswelt wie ein Magnet zum Menschen hinzieht. Ist ein Mensch willens, einsichtig und gut zu werden, ist ihm ein Beistand aus der Gotteswelt gewiss. Aber auch das Umgekehrte gilt: „Ein luziferischer Geist muss un verrichteter Dinge wieder gehen, wenn er keinen Gedanken findet, der seiner negativen Schwingung entspricht und den er deshalb verstärken und entwickeln könnte.“ (Maurer-Kamber, 1977, S. 60). Oder Murphy (1978, 1979) sagt es in einem seiner Bücher mit dem Ozean-Bild: Alles Wasser im Ozean ist nicht imstande, ein Schiff zum Sinken zu bringen, solange es nicht in das Schiffsinne dringen kann. Ebenso wenig können Probleme, Herausforderungen und Schwierigkeiten einem etwas anhaben, solange sie keinen Zutritt zum eigenen Inneren haben.

Daraus ersehen wir Folgendes: Je nach unserer Gesinnung und Einstellung halten wir die Tür offen entweder für die höheren oder die niederen Kräfte. Wir bestimmen selbst mit unserem Denken, welche Geistwesen uns begleiten.

Der nachfolgende Bericht von Geistlehrer Josef bestätigt uns, *dass der Mensch – entsprechend dem Gesetz der Anziehung und Abstossung – von wesens-ähnlichen, seelenverwandten geistigen Wesen umgeben* ist. Der Bericht handelt von einer Frau, die in ihrem Streben nach irdischem Reichtum und vornehmer Umgebung das Geistige vernachlässigt hatte und die nun unmittelbar nach ihrem Tod mit ihrem Spiegelbild konfrontiert wurde:

Die Verstorbene war unter keinen Umständen bereit, sich der neuen geistigen Ordnung zu unterstellen und ihr ehemaliges irdisches Haus zu verlassen. Sie weinte und schrie, denn sie fand keinen Halt mehr und schwebte durch die Räume. Sie konnte ihre geistigen Füsse nicht auf den irdischen Boden setzen, durchdrang Mauern und Wände und fand so auch gar keine Möglichkeit, sich in einem ihrer kostbaren Stühle niederzulassen oder ihre wertvollen Gegenstände zu umfassen. Dann erblickte sie zu ihrer grössten Enttäuschung zerlumpfte, schmutzige Geistwesen, die in ihren kostbaren Stühlen Platz genommen hatten und sich dabei sehr vergnügten. Wohin sie auch schaute, befanden sich Geistwesen niederer Art. Sie war darüber sehr entsetzt und bat den anwesenden Geist Gottes, man solle diese alle sofort wegschicken, denn es sei *ihr* Eigentum und diese hätten kein Recht, sich hier aufzuhalten. Der Geist Gottes machte sie dann darauf aufmerksam, *dass jene von jeher ihre Gäste waren, nur konnte sie diese mit ihren menschlichen Augen nicht sehen*. Er sagte ihr, sie habe diese Wesen durch ihre Raffgier, Eifersucht und ihren Ehrgeiz angezogen und sei durch ihre innere Unruhe und ihren inneren Unfrieden mit ihnen in Freundschaft gekommen; sie seien ihr seelenverwandt, weshalb sie sich bei ihr niedergelassen hätten.

Wenn hingegen Menschen in Frieden miteinander leben, dann ist auch eine angenehme Atmosphäre um sie, die durch die Anwesenheit höherer geistiger Wesen noch verstärkt wird. Diese sind bestrebt, die anwesenden Menschen zu beglücken und ihr Leben angenehmer zu gestalten. Sie beeinflussen diese Menschen zu gutem Denken, um sie so den geistigen Höhen zuzuführen.

Gemäss dem Gesetz der Anziehung erfolgt auch nach dem irdischen Tod die Einstufung in die uns entsprechende jenseitige Ebene. Denn: „Gedanken sind eine ganz reale Sache. Daher kommt es, dass die Wesen, die zu uns herüberkommen, ganz von selbst auf dem richtigen Platz landen. Dies ist ein Gesetz.“

Gesetz 9: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Lebensenergie

Durch unser Denken und Wollen beeinflussen wir unsere Lebensenergie im positiven oder im negativen Sinne.

Im positiven Sinne geschieht das durch Willensenergie, die in Mut, Hoffnung, Vertrauen und Freudigkeit zum Ausdruck kommt. Eine solche Willensenergie ist

auch der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten. Im negativen Sinne geschieht das durch Willensschwäche, Mutlosigkeit, Angst, Verzagttheit, Besorgnis, Neid, Eifersucht, Groll, Hass u.a. Die Folge davon ist: Das Gute wird verhindert; Heilung wird blockiert. Es kommt zu noch mehr Verlust, Mangel, Begrenzung und zu Hindernissen aller Art; der ganze Organismus wird in Mitleidenschaft gezogen. Liebe, Frieden, Harmonie, Schönheit, Freude u.a. werden zerstört; Krankheit wird begünstigt.

So ist auch im Krankheitsfall die Hoffnung von ausschlaggebender Bedeutung, denn Hoffnung schafft aufbauende Kräfte und verhilft zur Gesundung. Die Hoffnung spielt für den Menschen eine so bedeutsame Rolle, die oft verkannt wird – die Hoffnung, dass einem durch Mitmenschen oder durch Geister Gottes geholfen wird. Wer hingegen hoffnungslos ist und denkt, niemand könne ihm helfen, setzt eine negative Kraft und Ausstrahlung in Gang, die vernichtend wirkt. Hoffnung dagegen schafft aufbauende Kräfte und verhilft zur Gesundung bzw. zieht Hilfe an. Wer in jeder Notlage Vertrauen zu Gott hat, immer auf die Hilfe der Geister Gottes hofft und die Bedingungen dazu erfüllt, der wird laut unserer Geistlehrer so viel erhalten, als er bedarf bzw. ihm zusteht und eventuell noch darüber hinaus.

Gesetz 10: Einfluss des Denkens/Fühlens auf die Umgebung

Mit unserem Denken und Fühlen beeinflussen wir die nähere und fernere Umgebung, werden aber auch selbst vom Denken und Fühlen der anderen Wesen (Menschen und Geistwesen) beeinflusst.

Mit Kenneth Ring (1987) können wir sagen: „...je mehr Menschen eine höhere Bewusstseinsstufe erreichen, ...umso leichter wird es für alle anderen, dieselbe Richtung einzuschlagen.“ (S. 251). Das ist die Anwendung der Theorie der morphogenetischen Felder von Rupert Sheldrake bezüglich des Bewusstseins.

Mit „*morphogenetischen Feldern*“ (unsichtbare organisierende Strukturen, die Formen und Verhaltensweisen von Organismen und toter Materie prägen) ist folgendes gemeint: „Wenn auf der Erde etwas Neues entsteht, ...wird dadurch eine bestimmte Form des Denkens aufgebaut, so dass sich dieses Neue überall immer leichter durchsetzen kann. Ein einfaches Beispiel: Die ersten Holländer, die das Fahrradfahren lernten, bauten ein so genanntes 'Fahrradfeld' auf, so dass jede darauffolgende Generation diesen Vorgang leichter lernen kann. Und das bezieht sich nicht nur auf die Holländer, sondern beispielsweise auch auf einen Stamm aus dem Inneren Afrikas, wo man noch nie ein Fahrrad gesehen hat.“ (Moolenburgh, 1991, S. 225 f).

Oder als der Harvard-Psychologe William Mc Dougall 1920 eine Gruppe von Ratten dazu gebracht hatte, durch ein Wasserlabyrinth zu schwimmen, hatte das zur Folge, dass jede darauffolgende Generation diesen Vorgang leichter bzw. schneller lernte. Und dieser Effekt war auch bei den Ratten in Schottland und Australien feststellbar, obwohl dort kein entsprechendes Training vorausgegangen war. Das heisst Mc Dougalls Ratten bewirkten ein entsprechendes Feld, wodurch die späteren Ratten die Aufgabe schneller bewältigten.

Und ähnlich sagt es Moolenburgh (1991) „Fruchtbare Gedanken infizieren auf positive Weise die ganze Umgebung und sickern in das Denken und Handeln einer ganzen Gesellschaft ein.“ (S. 224).

Gesetz 11: Wünsche/Gedanken kehren zurück

Was wir aussenden, kehrt zu uns zurück.

Wünschen wir anderen Gutes, kehrt Gutes zu uns zurück. Wünschen wir anderen Schlechtes, kehrt irgendwann Schlechtes zu uns zurück. Sind unsere Gedanken von Liebe erfüllt, erfahren wir eine liebevolle Welt; sind unsere Gedanken von Hass erfüllt, erfahren wir eine hasserfüllte Welt.

Versuchen wir jemandem Unrecht zu tun, werden wir später einmal Unrecht erfahren. Diese negativen Energien (negative Gedanken, Worte, Handlungen und Gefühle) aus unserer Vergangenheit kehren irgendwann über Mitmenschen und Situationen zu uns zurück, um uns dann die Gelegenheit zu geben, sie in ihre ursprüngliche Reinheit umzuwandeln. Diese Umwandlung/Reinigung fällt uns umso leichter, wenn wir dieses Prinzip erkannt und verinnerlicht haben.

Was wir bisher über das Denken gesagt haben, brachte Ephides – ein jenseitiger Dichter – durch Hella Zahrada (1984, S. 25) sinngemäss wie folgt zum Ausdruck: Jeder Gedanke ist eine Saat und über kurz oder lang führt dich dein Gang durch dein selbst bestelltes Feld. Jeder Gedanke ist eine Tat und irgendwann führt er zu deinem Sieg oder Sturz. Wie auch immer dir das Schicksal begegnet, nenne es nicht eine fremde Gewalt, denn du selbst bist es in eigener Gestalt!

Gesetz 12: Wahrnehmung der Wirklichkeit

Jeder Mensch kann immer nur jene Bereiche der Wirklichkeit wahrnehmen, für die er eine Resonanzfähigkeit (eine ähnliche Einstellung/Gefühlsbereitschaft, ein inneres Mitschwingen) besitzt.

„Da alles, was ausserhalb der eigenen Resonanzfähigkeit liegt, nicht wahrgenommen werden kann, existiert es auch für den betreffenden Menschen nicht. Deshalb glaubt jeder Mensch, dass er die Gesamtheit der Wirklichkeit kennt und es ausserhalb dessen nichts mehr gebe. ...Man kann immer nur mit den Ideen, Menschen und Situationen in Berührung kommen, für die wir eine Eigenresonanz oder... eine Affinität mitbringen.“ (Dethlefsen, 1979, S. 80 f).

Aufgrund seiner tieferen Frequenz infolge seiner Grobstofflichkeit sieht und hört der Mensch nur einen sehr kleinen Teil von dem, was es wirklich gibt, und vieles von dem Wenigen nimmt er anders wahr, als es tatsächlich ist.

Gesetz 13: Die Umwelt als Spiegel

„Die so genannte Umwelt ist in Wirklichkeit ein Spiegel, in dem jeder Mensch lediglich sich selbst erlebt..., weil er aus der wahren, objektiven, für alle Menschen gleichen Gesamtwirklichkeit nur jenes herausfiltert, für was er selbst eine Affinität (eine Ähnlichkeit, Verwandtschaft) hat.“ (Dethlefsen, 1979, S. 81).

Aufgrund der Tatsache, dass mein Schicksal das Produkt meiner früheren Lebensweise ist, dass es keine Zufälle gibt oder keine Ereignisse, die nicht irgendwie mit mir in Zusammenhang stehen, und dass ich nur auf jene Situationen anspreche, die mit mir zu tun haben, können wir an der uns umgebenden Wirklichkeit erkennen, was wir noch lernen müssen. Unsere Erfahrungen sind ein fortwährender Spiegel unseres Selbst bzw. die äussere Welt ist ein Spiegelbild unserer Seelenstruktur. Wir können deshalb „...von der Aussenwelt etwas über die verborgenen Aspekte unseres Selbst lernen, was wir nicht direkt wahrnehmen können. ...Wenn wir erst einmal gelernt haben, diesen Spiegel zu nutzen, dann wird die Aussenwelt zu einer ungeheuer gros-sen Hilfe.“ (Gawain, 1991, S. 52).

Gesetz 14: Einstellung zu den Umständen

Es sind niemals die Umstände selbst, die uns berühren als vielmehr unsere Einstellung zu den Umständen.

Ob die äusseren Umstände für uns drückend und leiderzeugend sind, hängt nicht so sehr von diesen Umständen ab, sondern von unserer Einstellung zu ihnen. Positiv eingestellte oder humorvolle Menschen können selbst den negativen Gegebenheiten noch eine gute Seite (z.B. als Lernprozess oder als Herausforderung) abgewinnen.

Gesetz 15: Erlösung – Glück

Erlösung kommt von innen, nicht von aussen bzw. Glück ist ein seelischer Zustand, ein Zustand des Inneren, des Bewusstseins und ist nicht von äusseren Dingen abhängig.

Es heisst deshalb in einem Ephides-Gedicht (Zahrada, 1978, S. 44), die Erlösung komme von innen, nicht von aussen; sie werde nur erworben und nicht geschenkt. Es sei die Kraft des Innern, die von draussen rückstrahlend unseres Schicksals Ströme lenke. Man brauche sich davor nicht zu fürchten, denn es könne uns nur begegnen, was uns gemäss und uns dienlich sei. Es werde der Tag kommen, da wir unser Leid segnen, das uns gelehrt habe, das zu werden, was wir geworden sind.

Viele Menschen laden sich Leid auf durch ein völlig *falsches Verständnis von „Glück“*. Dethlefsen (1979) beschreibt das so:

„Der Mensch ist immer auf der Suche nach dem Glück. Das ist... die tiefste Triebfeder seines Handelns. Doch die eingeschlagenen Wege sind grösstenteils sehr ungeeignet, das Suchen zu einem Erfolg zu führen. Der Mensch sucht etwas, was er Glück nennt, ohne genaue Vorstellung davon zu haben, was dieses Glück denn eigentlich ist. So identifiziert man irgendwelche Dinge in der Aussenwelt mit diesem ersehnten Glücksgefühl und meint, wenn man erst im Besitz dieser Dinge sei, wäre man auch glücklich. Jetzt beginnt eine endlose und sinnlose Jagd. Denn immer, wenn man den ersehnten Glücksträger erreicht hat, entpuppt er sich als unzulänglich, das angestrebte Glück zu vermitteln: Wer Hunger hat, glaubt, er wäre der glücklichste Mensch der Welt, wenn er satt zu essen hätte. Man gebe ihm die ersehnte Nahrung, und er wird glauben, dass er die Vollkommenheit des Glücks erst erlangen kann, wenn er auch eine Wohnung hat. Hat er die Wohnung, sehnt er sich nach einem eigenen Haus mit Garten. Bekommt er es, braucht er zum Glücklichen noch Ruhm und Anerkennung. Hat er auch dieses erreicht, hindert ihn leider eine chronische Krankheit am Glück. Ist die Krankheit kuriert, fühlt er sich einsam und braucht 'nur' noch Menschen, um glücklich zu sein. 'Zum Glück' erlöst ihn dann der Tod vorübergehend von dieser mühevollen Jagd nach dem Glück.“ (S. 123 f).

Woher kommt nun aber dieses Bedürfnis nach Glück? Es ist die Seele des Menschen, die danach drängt und ruft, die nach etwas Besserem verlangt, jedoch wird dieses Drängen und Rufen von vielen Menschen falsch gedeutet und so das Glück am falschen Ort gesucht: im Besitz, in der Macht, in der Rausch-, Alkohol- und Drogensucht, am Spieltisch und anderem mehr. Man lässt sich so berauschen und wird für den Moment zufriedengestellt. Doch solches Scheinglück hat keinen Bestand und verrinnt wieder. Zurück bleibt eine grosse Enttäuschung, die oft mit Leid verbunden ist.

Im Zusammenhang mit der Weihnachtsdepression mancher Leute machte uns Geistlehrer Josef darauf aufmerksam, *dass der Mensch ahnt, dass er im Geistigen etwas verloren hat und er sich so von innen heraus gedrängt fühlt, nach diesem Verlorenen zu suchen* (vgl. Entstehung der Schöpfung, Kapitel: Abfall und Engelsturz). Aber er findet es nicht. So überkommen ihn Zweifel und Gefühle der Unzufriedenheit. Er wird depressiv, weil sich sein Inwendiges nicht in menschlichen Worten ausdrücken kann. Er spürt, dass ihm etwas abhanden gekommen ist, vermag aber nicht, diese Gefühle zu deuten. So ist er hin und her gerissen zwischen Sehnsucht und dem Gefühl eines Verlustes. Solche Empfindungen können bei allen Leuten unabhängig von ihrer Schichtzugehörigkeit auftreten. Sie sind auf der Suche nach dem Glauben, aber sie vermögen die aus ihrem Inneren aufsteigenden wortlosen Gefühle nicht zu deuten – das heisst der äussere Mensch vermag es nicht, während der Geist des Menschen sehr wohl über die höheren Dinge Bescheid weiss.

Gesetz 16: Binden – Lösen

„Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Mat. 16,19).

Das sagte Jesus zu Petrus. Jesus wollte damit sagen: Wenn zwei Menschen, die

miteinander in Streit leben, einander vergeben, dann bleibt dies auch im Himmelreich vergeben. Aber auch das Umgekehrte gilt: Ist man auf einen andern Menschen voller Neid und Zorn, weil er einem vielleicht übel mitgespielt hat, und vermag man ihm auf Erden nicht zu vergeben, dann bleibt gemäss dem geistigen Gesetz dieser Groll auch nach dem irdischen Tod in der Seele bestehen.

Viele Menschen schleppen eine grosse Last aus der Vergangenheit mit sich. Diese Last besteht aus Ereignissen und Personen, mit denen sie auf Kriegsfuss stehen. Sie hassen beispielsweise immer noch Menschen, die ihnen in der Vergangenheit anscheinend Unrecht angetan haben und sind nicht bereit, ihnen zu verzeihen. Oder sie haben sich bis heute nicht abgefunden, dass ihnen dieses oder jenes passiert ist. Mit anderen Worten: Sie bleiben an Personen und Ereignissen aus der Vergangenheit gebunden, weil sie nicht die Kraft oder den Mut haben, endlich ihre negativen Gefühle zu diesen Personen und Ereignissen aufzugeben.

Gesetz 17: Hass – Liebe

Hass bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los. Liebe löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist, und macht frei.

Eine der folgenschwersten Bindung, die über den Tod hinaus bestehen bleibt, stellt der Hass dar. Denn *Hass* bindet an das Gehasste, an den Feind und lässt den Hassenden nicht mehr los. Hass erzeugt immer Gegenhass. Hass untergräbt die Gesundheit, vermindert die Widerstandskraft und macht krank. Hass schlägt auf den Hassenden zurück (vgl. Voodooismus). Hass bedeutet auch immer Unkenntnis des Anderen, des Gehassten. Da stellt sich die Frage: Wie kann Hass aufgelöst werden, damit auch die Bindung an das Gehasste aufgehoben wird? Das ist nur über die Liebe möglich.

Die *Liebe* löst alles auf, was ihr nicht gemäss ist; sie schliesst auch immer die Feinde ein. Sie macht frei, befreit, löst jegliches Eingeengtsein auf. Sie verwandelt Niederes in Höheres; sie erzeugt selbst wieder Liebe. Sie fördert die Gesundheit bzw. triumphiert über Krankheit, denn sie löst alles Krankmachende auf. Liebe ist ohne Bedingung, selbstlos, ohne Erwartung. Sie überwindet den Egoismus und jegliches Machtstreben, denn Liebe und Egoismus schliessen sich aus, sind Gegenpole. Wir sind von Liebe umgeben, sind aber oft blind dafür. „Liebendem Verstehenwollen öffnen sich Dinge, die sich dem Machtwillen verschliessen – das ist auf allen Lebensgebieten der Fall.“ (Riemann, 1980, S. 16). Wahre Liebe einem Mitmenschen gegenüber ist ausgeglichen; sie verzeiht, gibt, fördert, baut auf. Die Liebe schliesst alle Tugenden ein: Gerechtigkeit, Treue, Wohlwollen, Güte, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl. Die Liebe hat ihren Sitz in der Seele, die himmlischen Ursprungs ist.

Gesetz 18: Hassüberwindung als Notwendigkeit

Hass gegen jemanden muss irgendwann einmal überwunden bzw. durch Vergebung aufgelöst werden, will man nicht ständig in seiner Entwicklung blockiert bleiben.

Wer seinen Hass gegen jemanden bis zu seinem Tod nicht auflöst, nimmt ihn mit ins Jenseits. Viele Verstorbene sind auch dann noch nicht bereit, ihre Hassgefühle aufzugeben – zu vergeben. Da die Überwindung des Hasses letztlich im Interesse des Hassenden und des Gehassten ist, wird die Gotteswelt mit der Zeit auch Möglichkeiten und Wege finden, die Hassbeziehung zwischen beiden Betroffenen aufzulösen, um so die Entwicklung bei beiden wieder in Gang zu bringen. Dazu zwei Beispiele:

- Die Gotteswelt lässt den Hassenden und den Gehassten wieder Mensch werden und macht sie dort wechselseitig in Liebe voneinander abhängig. So geschah es mit zwei Brüdern, die miteinander in Streit geraten waren. Während der eine noch zu Lebzeiten auf Erden zur Vergebung bereit war, blieb der andere unversöhnlich und behielt seinen Hass über den Tod hinaus

in sich. Und er war auch in der Jenseitswelt nicht bereit, seinen Hass gegenüber seinem Bruder aufzugeben. Der unversöhnliche Bruder wurde dann später als einziger Sohn in die Familie seines verzeihenden Bruders hineingeboren. Beide Eltern liebten ihren Sohn innig, besonders aber der Vater. Dadurch vermochte die Liebe der Eltern tief auf das Inwendige ihres Kindes einzuwirken und es entstand ein festes Band der Zusammengehörigkeit. Diese Nachsicht durfte dieser unversöhnliche Bruder erfahren, weil er in den weiter zurückliegenden Erdenleben Verdienste in die geistige Welt mitgebracht hatte. Als er nach dem soeben abgeschlossenen Erdenleben in die geistige Welt zurückkehrte, war der einstige Hass in ihm überwunden. Er wusste nichts mehr von dem Hass, den er einst gegen seinen Bruder und jetzigen Vater gehabt hatte. Er dankte seinen Eltern innig dafür, dass sie sich im Erdenleben seiner so angenommen hatten.

- Oder ein Bauer, der im grössten Streit mit seinem Nachbar – ebenfalls Bauer – lag und seine Hassgefühle mit ins Jenseits nahm, sah dort ein, dass die Hassgefühle seine Weiterentwicklung blockierten. Aber wie konnte er die Verzeihung beim noch auf Erden lebenden Bauer erwirken? Nach langen vergeblichen Mühen, über die Bäuerin und deren Sohn das zu erreichen, gelang das schliesslich über die unerwartete Freundschaft der Hunde beider Bauernhöfe. Die Bäuerin verstand die Freundschaft der Hunde als Zeichen, dass vielleicht die Seele ihres einstigen Feindes im Jenseits keine Ruhe finde und deshalb sein Tier zu ihr schicke. Es kam darauf zu einem Verzeihen.

Nicht überwundener Hass im Jenseits kann zur Folge haben, dass das unversöhnliche Geistwesen auf Rache sinnt, sobald das gehasste Geistwesen Mensch geworden ist. Es macht dem anderen dann sein Erdenleben schwer oder macht ihn gar besessen. Die Geisteswelt Gottes greift in solchen Fällen nicht ein, weil sie darin eine Möglichkeit sieht, dass dadurch der angegriffene Mensch jenen Teil der Schuld, den er auf sich geladen hat, wieder gutmachen kann. Sein Geist wird durch den sich rächenden Geist erniedrigt und gedemütigt.

Die Gotteswelt lässt also eine solche Verfolgung zu, wenn der Verfolgte karmisch gezeichnet ist und sie seinem Seelenheil dient. Andererseits hat die Gotteswelt auch ihre Möglichkeiten, es zu verhindern, wenn sie es für richtig findet. Sie lässt dann beide zwar zur gleichen Zeit wieder Mensch werden, sorgt aber dafür, dass sie in verschiedenen Ländern geboren werden, damit sie sich nicht finden. Beide verfolgen dann im neuen Erdenleben neue Interessen, wodurch sich das Band des Hasses auflöst. Meistens ist es auch so, dass man nach erneuter Rückkehr in die Geisteswelt nichts mehr aus dem früheren Leben weiss.

Ein rachsüchtiges Geistwesen kann – sofern sein einstiger menschlicher Übeltäter später stirbt – unter Umständen bereits beim Sterben des Übeltäters auftreten, diesen bedrohen und ihn in Todesängste versetzen (vgl. Was geschieht beim Sterben, Kapitel: Sterben als bedrohliche Situation). Ferner sei auch auf „Besessenheit und Schizophrenie“ hingewiesen.

Gesetz 19: Aufmerksamkeit – Bindung

Worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, an das binden wir uns.

Aufgrund dessen sollte man, statt dem Übel zu widerstehen, seine Aufmerksamkeit vielmehr auf das erwünschte Verhalten richten. Oder anders gesagt: Man sollte mehr Aufmerksamkeit in die Einhaltung der Gebote statt in die Übertretung der Verbote investieren (vgl. auch die Äus-serungen Jesu zur Vergeltung bei Matthäus 5,38-42). Das Gute ist zu nähren, statt das Böse anzugreifen.

In der Psychotherapie spricht man von einer paradoxen Intervention. Das heisst man hebt das Verbot auf, damit die Aufmerksamkeit auf das negative Verhalten abgezogen wird, wodurch es dem Klienten leichter fällt, das negative Verhalten

aufzugeben. Um ein einfaches Beispiel zu nehmen: Wenn ein Kind plötzlich auf Anweisung des Therapeuten soviel ins Bett nassen darf, wie es will, entschärft sich das Symptom, weil das Kind nun nicht mehr angstvoll das Einnässen verhindern muss. Das Symptom verliert an Wert und Wichtigkeit und löst sich im besten Fall auf. Es gibt auch eine *Bindung ans Materielle*, an irdische Güter, an weltliche Geschehnisse, so dass der Mensch dadurch von seiner eigentlichen Aufgabe hier auf Erden abgelenkt wird und in seiner Lebensweise falsche Akzente zu seinen Ungunsten setzt. Wer sich an materielle Dinge oder Geschehnisse bindet, der ist, wie wir belehrt wurden, auch später in der Geisteswelt daran gebunden. Wer sich hingegen noch in seinem Menschsein aus der materiellen Gebundenheit befreien kann, hat später in der Geisteswelt große Vorteile.

Nach den Berichten unserer Geistlehrer ist der irdische Besitz nur eine *Leihgabe Gottes*. Der Mensch sollte deshalb seinen irdischen Besitz nicht als sein wirkliches Eigentum, sondern lediglich als eine Leihgabe betrachten, die ihm Gott auf Zeit gegeben hat. Scheidet der Mensch von dieser Welt, besitzt er von all dem, was ihm bislang so wertvoll war, nichts mehr – alles ist für ihn wertlos geworden. Besonders schwer ist es für jene Verstorbenen, denen das Materielle so wichtig war, dass ihretwegen sogar Mitmenschen zu Schaden kamen. Ihre überstarke Bindung an das Materielle ist ihnen zur Belastung geworden.

Gesetz 20: Vergebung

Dir wird in dem Masse vergeben, wie auch du bereit bist, deinen Schuldnern zu vergeben.

Es heisst nicht umsonst im „Vaterunser“: *„Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern!“* Dem Menschen wird danach eine Schuld nur vergeben, wenn auch er bereit ist, die Schuld seiner Mitmenschen zu vergeben. Folgerichtig muss ein Mensch, der Gott um Vergebung seiner Schuld bittet, auch seinen Mitmenschen verzeihen. Nachdem Gott nicht nur mein Vater, sondern auch der Vater meines Schuldners ist, kann man von einem gütigen Vater nicht erwarten, dass er einem eine Schuld vergibt, wenn man nicht auch zugleich bereit ist, dem anderen zu vergeben, der sich gegen einen verschuldet hat. Und wer auf Erden nicht bereit ist, seinem Mitmenschen ein Leid zu verzeihen, wird später in der Geisteswelt ebenso wenig fähig sein, Vergebung zu üben – er bleibt an die Schuld des anderen gebunden, mit dem er durch ein geistiges Band verknüpft ist.

Oder bei Markus 11,25-26 steht geschrieben: *„Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Wenn ihr aber nicht vergebt, dann wird euch euer Vater im Himmel eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“* Wer also Gott um Vergebung bittet, selbst aber nicht bereit ist, seinem Schuldner zu vergeben, der hat auch keine Vergebung für sich zu erwarten. Es gilt somit im wörtlichen Sinne: Was hier auf Erden gebunden ist, bleibt auch in der Geisteswelt gebunden; was hier auf Erden gelöst worden ist, ist auch in der Geisteswelt gelöst.

Damit man aber um Vergebung bitten kann, müssen zuerst gemachte Fehler erkannt werden. Dies ist entwicklungsabhängig: Viele Menschen finden gar keine Fehler an sich selbst, weshalb sie auch gar keine wirkliche, reinigende Reue empfinden können. Es braucht eine gewisse geistige Gehobenheit, bis man soweit ist, dass man seine Fehler einsieht und auch zugibt. Ein gewissenhafter Mensch überlegt, was er tagsüber gesprochen hat, ob er durch irgendeine Redeweise Unfrieden oder Betrübniß verursacht hat usw. Er bekommt so ein Gespür für ein richtiges oder fehlerhaftes Verhalten und kann dann Gott um Vergebung für sein Straucheln bitten.

Die Vergebung spielt auch in der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten eine wichtige Rolle. Krebs kann unter anderem beispielsweise erzeugt werden

durch Hass gegen Menschen, denen man nicht verzeihen konnte, oder durch Schuldgefühle, weil man diesen oder jenen unverzeihlichen Fehler gemacht hat, den man sich selbst nicht vergeben kann. „Eine Wut, die man in sich hineinfrisst, und eine Schuld, die man nicht vergibt, sind die beiden destruktivsten Gefühle der Welt.“ (Moolenburgh, 1991, S. 145). Der Körper kann daran buchstäblich zugrunde gehen. Bei Menschen, die nicht verzeihen können, führt anhaltende Wut erfahrungsgemäss zu Herzkrankheiten und einer Schwächung des Immunsystems. Wenn solche Menschen den anderen oder sich selbst vergeben, kann es geschehen, dass ihre Krankheit zum Stillstand kommt und allmählich heilt.

Gesetz 21: Schuldzuweisung – Entwicklungsstand

Das Ausmass der Schuldzuweisung an andere bzw. die Bereitschaft zur Vergebung gibt Aufschluss über den geistigen Entwicklungsstand eines Menschen. Das heisst je höher der geistige Entwicklungsstand eines Menschen ist, desto weniger beschuldigt er andere und umso weniger gerät er in eine Hassbeziehung. Und sollte ihm Unrecht geschehen, ist er umso schneller bereit zu vergeben.

Hass bzw. Nicht-vergeben-Können hat auch mit Unkenntnis der geistigen Gesetze und mit einem Mangel an Selbst- und Fremdkennntnis zu tun. Man weiss nicht um seine Herkunft und warum man auf dieser Erde zu leben hat; man erlebt das Schicksal als eine fremde Macht. Man unterschiebt seinen Mitmenschen oft Böswilligkeit, wo keine im Spiel ist und ist sich nicht bewusst, in welchem Ausmass man eigene Schwächen und Fehler auf andere abschiebt.

Gesetz 22: Treue

Wer Treue will, muss auch selbst Treue geben können. Die Treue zu Gott bedeutet Entfaltung.

Bezogen auf die eheliche Treue vernahmen wir von unseren Geistlehrern, dass es für sie selbstverständlich ist, dass man versprochene Treue hält und einander auch in schlechten Tagen beisteht – dies jedoch nicht um jeden Preis, denn sie sind auch nicht der Meinung, man sollte im ständigen Unfrieden und Streit miteinander weiterleben und sich so immer noch mehr belasten. In diesem Fall kann eine Trennung notwendig sein.

Heute werden viele Ehen wieder geschieden. Nun wissen wir, dass es ein karmisch bedingtes schicksalhaftes Zusammenführen von Menschen gibt. Danach kommen Menschen nicht einfach so zufällig miteinander in Beziehung, sondern es kann sein, dass sie alte unbereinigte Angelegenheiten zu bereinigen oder bestimmte Schwächen im Zusammenleben mit charakterlich entsprechend gelagerten Menschen zu überwinden haben. Wenn sich nun jemand in Unkenntnis dieser Hintergründe „vorzeitig“ aus einer Beziehung löst, nimmt er damit die entsprechende Lern- und Entwicklungsgelegenheit, die zwar irgendwann wieder kommen wird, nicht wahr. Es ist daher im eigenen Interesse, sich nicht „voreilig“ aus einer ehelichen Beziehung zu lösen, sondern herauszuspüren versuchen, was die Situation/Erfahrung einem zu sagen hat und was man daraus lernen kann.

Wer Treue will, muss - laut unserer Geistlehrer - auch selbst Treue geben können. Er muss sich selbst treu sein. Er muss es fertig bringen, das Versprochene zu halten und die gefassten Vorsätze zu erfüllen. Ständig muss er sich um diese Treue mühen. Sich selbst treu sein heisst auch, zu dem stehen, was man für richtig und wahr erkannt hat. Ebenso wird von uns Menschen geistige Treue zu Gott verlangt. Das heisst auch, Gottes Ordnung und Gebote einhalten. Diese geistige Treue ist etwas Edles, Feines, Kostbares. Die Treue zu Gott bedeutet auch Entfaltung.

In diesem Zusammenhang sei auf Folgendes hingewiesen: So wie Hass zwei Menschen bis ins Jenseits hinein gezwungenermassen aneinander bindet, so überdauert auch die Liebe zwischen Menschen den irdischen Tod. Zwei Menschen, die in einem wirklich harmonischen Verhältnis und in grosser Liebe

miteinander verbunden sind, dürfen sich in der Geisteswelt wiederfinden – sofern sie in derselben geistigen Entwicklung stehen. Sie sind durch ein Band der Liebe miteinander verbunden. Und gemäss dem geistigen Gesetz, wonach auf Erden eingegangene Bindungen über den Tod hinausgehen und auch im Jenseits weiterbestehen, bis sie gelöst werden, bleiben auch auf Erden geschlossene Freundschaften mit göttlichen Wesen über den Tod hinaus im Jenseits wirksam. Diese geistigen Freunde stehen dann für ihre von der Erde kommenden Freunde ein.

Gesetz 23: Krieg – Frieden

Frieden auf Erden lässt sich nicht erzwingen. Der Mensch hat einen freien Willen, der auch von Gott und der Geisterwelt Gottes respektiert wird. Es sind die Menschen selbst, die letztlich über Krieg und Frieden entscheiden.

Gott will, dass die Menschen im Frieden leben. Die Menschen können sich aber untereinander nicht verstehen und beschwören so den Unfrieden herauf. Sie werden dabei von der niederen Geisterwelt als willige Werkzeuge eingesetzt, da diese selbst nicht am Frieden interessiert ist. Die niedere Geisterwelt umwirbt jene Menschen, die herrschsüchtig und machtgierig sind und andere unterdrücken wollen. Sie bestärkt Menschen in ihrer Streitsucht und in ihrem Hass anderen gegenüber. Sie tut alles, um solchen Gefühlen immer wieder neue Nahrung zuzuführen, um Unfrieden zu verbreiten und die ganze Menschheit in Angst und Bangen zu versetzen.

Nach dem geistigen Gesetz darf niemand zum Frieden gezwungen werden, sondern man muss aus eigenem innerem Verlangen heraus den Frieden suchen und fördern. Wenn sich die Friedenswilligen mehren und sich immer mehr ausbreiten, können sie mit der Zeit die Oberhand bekommen.

Doch solange Luzifer der Herrscher dieser Welt ist, gibt es laut unserer Geistlehrer keinen Frieden auf Erden. Wenn es gut geht, wird für ein paar Jahre Frieden gemacht; dann wird wieder ganz anderswo ein Krieg ausbrechen – dort, wo die Vernunft und das Herz der Menschen nichts zu sagen haben. Es ist nicht zu vergessen, dass die Menschen den Versuchungen Luzifers zur Prüfung ausgesetzt sind. Erst wenn sie sich um ein höheres Leben und um die Verbindung zum Göttlichen bemühen, werden sie der niederen Geisterwelt nicht mehr hörig sein und wird Luzifer seinen Einfluss verlieren.

Doch alles bewegt sich nach oben, mag noch soviel Leid und Schmerz über die Menschheit kommen und mögen noch soviel Tränen fliessen, es kommt die Zeit, in der Frieden auch bei den Menschen einkehren wird. Zudem ist zu bedenken, dass der Himmel nur jene will, die innerlich voll des Friedens und der Gerechtigkeit sind, die im Denken und Wollen mit Gott und Christus eins geworden sind. Noch aber sind die Menschen nicht so geläutert und lassen sich zu viele vom Fürsten der Finsternis beeinflussen. Denn jeder Mensch entscheidet selbst darüber, in welches Lager er gehen möchte. Mit Gewalt kann den Menschen der Frieden nicht gebracht werden.

Wann also Frieden bei den Menschen einkehren kann, ist abhängig davon, wann die Gesinnung der Menschen geläutert und das Wesen eines jeden Menschen geklärt ist. Solange das nicht der Fall ist, gibt es Menschen, die ihre Hand dem Fürsten der Finsternis bieten. Doch einmal wird es soweit sein, dass die Menschen im Frieden leben (vgl. „Die Wahrheit wird sich durchsetzen und die Erde vergeistigen“).

Auch wenn sich der Frieden auf Erden nicht erzwingen lässt, haben wir mindestens zwei Möglichkeiten, zum Frieden auf dieser Erde beizutragen: Wir können dafür sorgen, dass wir ein Stück Himmelreich in unserer Seele und in unserer nächsten Umgebung haben und dieses auch im wahrsten Sinne des Wortes ausstrahlen. Wir können aber auch für den Frieden beten.

Gesetz 24: Wirksamkeit des Betens für den Frieden

Obwohl sich auch Gott an die eigenen Gesetze hält und den Menschen den freien Willen gegeben hat, ist inniges und intensives Beten vieler Menschen für den Frieden wirksam.

Wenn viele Menschen für den Frieden beten und im Verlangen nach Frieden leben, dann werden diese Bitten hingetragen *zum Herrn*. Nachdem Gott ein Vater der Güte und der Liebe ist, wird Er auf dieses kraftvolle Bitten eingehen, ohne dabei die Gesetze umzustossen, die Er gemacht hat. Als Folge davon werden beispielsweise kämpfende Engel aufgeboden, die jene einflussreichen Menschen (Menschen der Macht) umgeben, die geneigt sind, den Versuchungen des Niederen nachzugeben, um zu unterdrücken, zu herrschen, Krieg in Gang zu bringen, zu lügen und anderes mehr. Solche Menschen werden dann von Engeln Gottes abgeschirmt, damit diese Menschen nicht unter dem Einfluss der niederen Geister Entscheidungen treffen. Die niederen Geister dürfen dann nicht mehr in die allernächste Nähe solcher Menschen der Macht herandrängen. Das Abschirmen solcher Menschen durch Geister Gottes hat aber nichts damit zu tun, das Leben dieser einflussreichen Menschen zu schützen, sondern es geht darum, das Leben anderer zu bewahren.

Nach einer gewissen Zeit werden diese mächtigen Engel wieder abgezogen, weil auch wieder der freie Wille des Menschen zum Ausdruck kommen muss. Doch werden sie erneut kommen, wenn sie Befehl von oben erhalten. Und ob sie wieder kommen, hängt vom Bitten der Menschen für den Frieden ab. Wir Menschen wurden deshalb aufgefordert, darin nicht nachzulassen. Solange die mächtigen Engel neben solchen machtvollen Menschen stehen, brauchen wir uns nicht vor ihren Entscheidungen zu fürchten, weil jene Geister Gottes in ihrer Nähe sind, um Leben und Gut vieler anderer zu behüten. Dies alles fließt aus der Liebe Gottes. Doch Gott lässt sie nicht umsonst hinsenden – *man muss darum bitten!*

Es wäre nun aber falsch zu glauben, es werde dadurch nichts Unangenehmes mehr geschehen. Solches wird da und dort unvermeidlich sein, weil dunkle Geister zu Menschen Zugang haben und nicht bei jedem Menschen ein kämpfender Geist Gottes steht, der ihn von abwegigem Verhalten abhält. Zu bedenken ist, dass der niederen Geisterwelt das Recht zugestanden worden ist, die Menschen im Sinne der Herausforderung und Prüfung in Versuchung zu führen.

Ferner sollten wir auch unsere Vorstellung darüber, wann die Menschheit ihre Vollkommenheit erreicht haben wird und friedliches Zusammenleben auf Erde möglich ist, ändern. Millionen von Jahren hatte es gedauert, bis Gott im Himmel eingriff und die ungehorsamen Geschöpfe aus dem Himmel verstieß. Auch hatte es Milliarden von Jahren gebraucht, bis diese materielle Welt entstanden war und Leben auf sie gebracht werden konnte! So ist nicht zu erwarten, dass die Menschheit in nächster Zeit diese Vollkommenheit erreicht haben wird. Auch ist es seit der Erlösung durch Christus noch keine zweitausend Jahre her!

Gesetz 25: Entwicklungsstand – Od-Qualität

Je höher ein Geistwesen in seiner Entwicklung steht bzw. je näher es Gott ist, desto feiner ist sein Od, desto angenehmer ist sein Geruch und desto schöneres Licht strahlt es aus. Umgekehrt ist ein niederes Wesen von verdichtetem Od umhüllt; es strömt ein unreines, widerliches Od aus, das einen abstoßenden Geruch verbreitet; dieses unreine Od hat auch eine unschöne Gestalt des Geistwesens zur Folge.

Der wahre Zustand des Geistwesens im Menschen wird auf Erden durch den irdischen Körper verdeckt. Sobald der Mensch aber gestorben ist, bringt der Geist seinen wahren Zustand direkt zum Ausdruck und zwar über seine Lichtausstrahlung,

seinen Geruch und sein Aussehen. Deshalb kann ein niederes Geistwesen seinen wahren Entwicklungszustand nicht verbergen – es verrät sich durch seine fehlende Lichtausstrahlung, seinen unangenehmen Geruch, seine schlechte Kleidung und seine gröbere Gestalt. Bei einem Geistwesen im höheren Aufstieg hingegen fängt der Körper an zu leuchten, Aussehen und Gestalt verfeinern sich, die Kleidung ist schöner und der Geruch ist angenehm.

Gesetz 26: Harmonie/Disharmonie drücken sich aus

Die Harmonie bzw. Disharmonie eines Geistwesens äussert sich in entsprechenden Schwingungen des Ods als Schönheit - Hässlichkeit, Gesundheit - Krankheit, Freude - Trauer, Frieden - Unfrieden, Glücklichein - Unglücklichein. Harmonie und Disharmonie strahlen auf die Umgebung aus und sind übertragbar.

Die Odschwingung eines Geistes kann harmonisch oder disharmonisch sein – das ist abhängig von der Einstellung des Geistes zu seinem Schöpfer. Eine *harmonische Odschwingung* bedeutet Schönheit, Gesundheit, Freude, Frieden und Glück. Eine *disharmonische Odschwingung* bedeutet Hässlichkeit, Krankheit, Trauer, Unfrieden, Unglücklichein. Je mehr sich ein Geist von Gott entfernt, desto mehr nimmt die Disharmonie des Geistes Gott gegenüber zu und desto mehr wächst auch der geistige Schmerz. Die äusserste Grenze der Disharmonie ist die vollständige Gegensätzlichkeit des geschaffenen Geistes zu seinem Schöpfer; das bedeutet auch das höchste Mass des geistigen Schmerzes und Unglücks; es ist das, was man Hölle nennt (Greber, 1981, S. 76 f).

Daraus folgt: „Schönheit ist Harmonie und Hässlichkeit ist Disharmonie. Das ist ein Gesetz, das für die ganze Schöpfung gilt. ...So wird auch der Geist umso hässlicher in seiner Gestaltung, besonders in der Gestaltung seines Antlitzes, je disharmonischer seine Einstellung seinem Schöpfer gegenüber ist, nach dessen Bild und Gleichnis er einst geschaffen wurde.“ (Greber, 1981, S. 85).

Harmonie und Disharmonie des Geistes kommen auch im irdischen Körper zum Ausdruck. Sie werden durch den Odkörper auch auf den materiellen Körper übertragen. Daher ist es an sich möglich, dass man aus den Linien des Körpers und der Gestalt der Körperteile die Eigenschaften des Geistes bzw. den Charakter des Menschen ermitteln kann. Aber auch die Haltung des Körpers, der Gang und die Bewegungen sind Ausdrucksformen des Geistes im Menschen. Darum kann man auch an den Schriftzügen eines Menschen seinen Charakter erkennen, was sich die Graphologie zunutze macht (Greber, 1981, S. 85 f).

Weil die Harmonie eines Menschen auf die Umgebung ausstrahlt und übertragbar ist, haben wir Menschen auch die Möglichkeit, umherirrenden, erdgebundenen Geistern als Vorbild und Beispiel im Guten zu dienen. Denn auch uneingereichte, ausserhalb der Ordnung Gottes stehende Geister haben Zugang zu den Menschen. Sie dringen ohne Schwierigkeiten in irdische Häuser ein. Es sind darunter auch unglückliche Geister, die bisher nirgends Ruhe fanden. Sie gingen von Mensch zu Mensch und von Ort zu Ort, fanden die Ruhe aber nicht. Wenn sich nun ein solcher Geist bei einem Menschen einfindet, bei dem Harmonie, Frieden und Geborgenheit herrscht und er an der Harmonie dieses Menschen Gefallen findet, dienst ein solcher Mensch dem umherirrenden Geist als Vorbild – das gereicht diesem Menschen zum Verdienst.

Gesetz 27: Das Od als Informationsspeicher

Alles ist in unserem Od festgehalten, was wir je gedacht, gesprochen und getan haben. Unsere gesamte Vergangenheit kann bis zu unserer geistigen Geburt zurückverfolgt werden – wir hinterlassen unsere Spur.

Daraus wird ersichtlich, dass wir stets die Wahrheit über uns in uns selbst tragen und dass uns jede Unehrlichkeit und Lüge – sei es im Denken, Reden oder Handeln – im Jenseits zu jeder Zeit von den dazu befugten Wesen vor Augen und Ohren geführt

werden kann (vgl. „Wie Verstorbene das Jenseits erfahren“, Kapitel: Lebensrückblick). Nachdem wir jede Unehrlichkeit wieder ausgleichen müssen, schaden wir mit Unehrlichkeit letztlich immer uns selbst, obwohl wir mit der Unehrlichkeit im Moment einen scheinbaren Vorteil erreicht haben.

Der inwendige Mensch, das Ewige in ihm, der einverleibte Geist kennt die Wahrheit. Er weiss um die Existenz Gottes und seine Gesetze. Wenn er während des Schlafs des Menschen vom irdischen Körper getrennt ist, bittet er nötigenfalls die sich mit ihm abgebenden geistigen Wesen, sie möchten doch dem äusseren Menschen zu verstehen geben, dass er sich Gott zuzuwenden habe, an ihn glauben solle und dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Der Geist des Menschen ist jedoch oft machtlos und muss gewissermassen ohnmächtig zusehen, wie der äussere Mensch Gott leugnet und gegen seine Gesetze handelt – das tut ihm leid und schmerzt ihn.

Gesetz 28: Wahrheit

Wahrheit macht frei.

Wer mit Unwahrheit und Unehrlichkeit beginnt, verstrickt sich immer mehr in seinen Lügen. Er verbraucht viel Energie und Zeit zum Aufrechterhalten seines Lügengebäudes und wird so immer abhängiger von der eigenen Lügenkonstruktion, damit ja nichts herauskommt. Ein solcher Mensch ist im höchsten Masse unfrei. So heisst es bei Johannes 8,32 mit Recht „...die Wahrheit wird euch frei machen.“

Damit ist aber nicht nur gemeint, dass wir uns um Ehrlichkeit bemühen, sondern wir sollten auch nach der Wahrheit suchen. Wer tiefer in die Wahrheit vordringt, versteht die Gesetzmässigkeiten seines Lebens und Schicksals besser und kann so seine Situation leichter akzeptieren und für seine Entwicklung nützen. Er wird so auch innerlich gelöst, freier.

Gesetz 29: Suchen – Finden

Wer sucht, der findet.

Auch dies ist ein geistiges Gesetz, über das Jesus seine Jünger informiert hatte: „Sucht, dann werdet ihr finden; ...denn wer sucht, der findet.“ (Mat. 7,7-8). Und das gilt in erster Linie für die Wahrheit, die uns Menschen nicht einfach so in den Schoss fällt. Das Kostbare, Wertvolle findet man laut unserer Geistlehrer nicht einfach auf der Strasse. Ob es sich um irdisches Gut, Bodenschätze wie beispielsweise Gold oder um hohe Kunst handelt – was wertvoll ist, findet sich selten. So ist die göttliche Wahrheit auch heute noch etwas Seltenes – man anerkennt sie nicht. Doch wer nach der Wahrheit sucht und forscht, wird diese Kostbarkeit finden. Manchmal braucht es dazu ein ganzes Erdenleben. Manche Menschen finden diese Wahrheit erst in ihren letzten Lebensjahren. Wer die Wahrheit bereits als junger Mensch findet und sich dieser Kostbarkeit auch bewusst ist, darf sich glücklich fühlen, erhält er doch dadurch die Antwort auf manches Problem. Und mit dieser Erkenntnis lassen sich auch manche Probleme und Sorgen leichter lösen. Das Leben wird dann auch nicht mehr so hart und schwer empfunden.

Auch ist das Suchen nach Wahrheit ein ständiger Prozess, der nach unserem Erdenleben weitergehen wird. Denn je höher wir uns zum Licht bzw. zu Gott hin entwickeln, umso mehr Bewusstheit erlangen wir und umso mehr Wahrheit können wir erfassen. Es ist deshalb auch falsch, die Suche nach Wahrheit den Schriftgelehrten und Theologen zu überlassen, denn jeder von uns muss diesen Weg selbst gehen. Das verlangt von uns sowohl Offenheit als auch Ausdauer und Geduld.

Gesetz 30: Entwicklungsstand – Anfeindungen

Je reifer ein Mensch innerlich wird, desto mehr nehmen auch die Anfeindungen durch niedere Geistwesen zu.

„...es ist ein für die Menschheit allgemein gültiges Gesetz, dass ein Mensch mit jedem neuen Sieg über das Böse eine grössere Widerstandskraft gegen die Sünde erlangt, dass aber auch dem Bösen gestattet wird, mit entsprechend grösserer Gewalt gegen ihn vorzugehen, so dass das ganze Leben eines gottestreuen Menschen ein beständiger Kampf gegen die gottfeindlichen Mächte bedeutet.“ (Greber, 1981, S. 317). Die Kenntnis dieses Gesetzes soll uns verständlich machen, warum gerade gottverbundene Menschen manche oder viele Anfeindungen erleben müssen. Sie sollen dadurch gestärkt werden bzw. ihre Reife unter Beweis stellen. Nur unwissende Menschen missverstehen solche Anfeindungen als ein Zeichen, Gott strafe damit diese Menschen, weil er mit ihrer Lebens- und Denkweise nicht einverstanden sei.

Soweit zu „*Geistige Gesetze*“. Neben den hier aufgeführten geistigen Gesetzen gibt es noch viele andere, die ihre Wirksamkeit haben. Zum Teil haben wir sie in früheren Heften bereits angesprochen und sind deshalb hier nicht mehr darauf eingegangen (vgl. insbesondere „Die Quelle der Wahrheit“, „Mediale Kontakte mit Geistwesen“ und „Das Od – die Lebenskraft“)

